

Ausgabe 01  
März 2006

# BOKU alumni

Zeitschrift des Alumnidachverbandes der Universität für Bodenkultur Wien



## Wissenschaftlerin des Jahres

Helga Kromp-Kolb im Gespräch

BOKU alumni hat 500 Mitglieder

Manfried Welan emeritus est

Mario Walch: Als Mönch auf Hawaii



## Wo Bäume wachsen...



In meinen Studienjahren nach dem Krieg war die Bodenkultur eine kleine akademische Leistungsgemeinschaft, in der sich fast alle kannten. Denken in internationalen Dimensionen war damals nicht gefragt. Wie hat sich die Welt aber in wenigen Jahrzehnten verändert!

Heute ist die BOKU eine international gut angeschriebene Universität und die neue Organisationsform lässt erwarten, dass zwei mir wichtige Ziele erreicht werden: Die Absolventen werden nicht nur in ihren eigentlichen Fachgebieten gut ausgebildet, sie lernen auch, dass ein Leitmotiv ihres Handelns die Nachhaltigkeit und dass die zukunftssichere Nutzung aller natürlichen Lebensgrundlagen Hauptaufgabe ihres Tuns sein wird. Darüber hinaus forciert die BOKU ihre Forschungsanstrengungen und wird so einen wichtigen Beitrag zum Wohlergehen kommender Generationen leisten. Mir persönlich liegt ganz besonders die Entwicklung der alpinen Forstwirtschaft am Herzen. Wo Bäume in montanen Gebieten wachsen, sollte Know-How der Wiener BOKU gefragt sein.

Besonders wichtig erscheint mir auch, dass die Absolventen der BOKU nicht den Kontakt zu Ihrer Hochschule verlieren. Der Austausch von Gedanken zwischen Hochschule und Praxis ist ja für beide Teile wertvoll. Daher begrüße ich den Alumnidachverband und wünsche seiner Arbeit viel Erfolg.

Rupert Hatschek

Kurzbiografie: DI Rupert Hatschek, geboren 1927 in Linz, ist verheiratet und Vater von vier Kindern. Nach dem Kriegsdienst begann er 1946 das Studium der Forstwirtschaft. Danach trat er in den väterlichen Betrieb ETERNIT-Werke Ludwig Hatschek ein, wo er später geschäftsführender Gesellschafter und Vorstandsvorsitzender wurde. Die Würde des Ehrensenators wurde ihm sowohl von der Technischen Universität Wien als auch von der Universität für Bodenkultur verliehen. Neben seiner Industriellen-Tätigkeit befasst er sich auch mit seinen beiden von den Söhnen geführten Forstgütern.

## Optimistische Werte



Es hätte nicht besser geplant werden können - am Tag der 1. Generalversammlung knapp vor dem Einjahrsjubiläum von alumni erfolgte der Beitritt des 500sten Mitglieds Christoph Walla. Im Vergleich: Die Uni Mannheim - 2001 als bester deutschsprachiger Alumniverband gekürt - hatte mit doppelt so hohen Absolventenzahlen im Gründungsjahr 1.000 Beitritte. Wir liegen damit sehr gut am Weg, allerdings heißt es natürlich das Interesse zu halten und auch was zu bieten. A propos Interesse: Ein Barometer dafür sind die Homepagezugriffe, wo wir erstmals rund 10.000 unterschiedliche Besucher mit 80.000 Seitenabrufen bzw. 300.000

Zugriffen pro Monat zählen. Damit sind wir zwar noch etwas entfernt von Olympia mit 2,23 Millionen Zugriffen, aber wer weiß...

Unsere bisherige Redakteurin Andrea Würz hat übrigens eine neue Aufgabe am TU-Weiterbildungszentrum, wir gratulieren!

Abschließend darf ich noch die Alumni Veranstaltungen 2006 ankündigen: Neu ist dabei die kostenlose Infoveranstaltung zum Thema Dienstvertrag, am 9. Mai oder zum Guten Benehmen am 22. Juni, Programm unter:

<http://alumni.boku.ac.at/weiterbildung>

Ich freue mich wenn Sie dabei sind.

Ihre Gudrun Schindler

## 2 neue Gesichter in der Redaktion!

BOKUalumni ist wieder da, die Alumni-Zeitschrift, die Sie rund um das Geschehen der BOKU informieren, unterhalten und immer wieder überraschen soll. So vielseitig und facettenreich wie die BOKU selbst präsentieren sich auch die Karrieren und Berufswege der Absolventen. In jeder Ausgabe möchten wir Ihnen daher eine kleine, aber feine Auswahl an Absolventen-Porträts bieten. Besonderes Augenmerk legen wir natürlich auf BOKU-Internes wie Preise, interessante Forschungsprojekte oder Umstrukturierungen auf der Uni selbst. Die Kern-Redaktion von BOKUalumni haben nun wir, zwei zeitungserfahrene Publizistik-Absolventinnen übernommen. Nina Brlica ist somit zuständig für alles rund um die Zeitung. Doris Sallaberger arbeitet an der Zeitung mit und unterstützt aber vor allem die Geschäftsführerin mit den Hauptaufgaben Jobbörse und Seminarorganisation. Das Ergebnis der gesammelten Bemühungen liegt vor Ihnen. Wir wünschen viel Spaß!



Nina Brlica (li.), Doris Sallaberger (re.)

**Impressum** Herausgeber: BOKU Alumni - Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Peter-Jordan-Straße 76/DG, 1190 Wien, [www.alumni.boku.ac.at](http://www.alumni.boku.ac.at)  
Geschäftsführerin BOKU Alumni: DI Gudrun Schindler, [alumni@boku.ac.at](mailto:alumni@boku.ac.at) Redaktion und Anzeigenverwaltung: Mag. Nina Brlica und Mag. Doris Sallaberger, Tel. 01 47654-2022, [bokualumni@boku.ac.at](mailto:bokualumni@boku.ac.at) Mitarbeiter dieser Ausgabe: Rektor Univ.Prof. Dipl.-Fw. Dr. Hubert Dürstein, DI Hans Grieshofer (Forstalumni), DI Rupert Hatschek, Rosi Hingsamer (forumL), Prof. Wolfgang Kneifel (VÖLB), DI Thomas Knoll (ÖGLA), Prof. Thomas Prohaska, Josefa Reiter-Stelzl (LW-Verband), Simone Strobl (VHÖ), DI Susanne Weber, DI Dr. Leopold Zahrer (KT-Verband) Grafik und Layout: Haroun Moalla Druck: Facultas AG, 1090 Wien Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt: 1180 Wien. Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Der maskuline Plural, z.B. Studenten, steht in der Regel für beide Geschlechter. Auf Splitten wurde aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichtet. Auflage: 2.000 Stück; Erscheinungsweise: 4x pro Jahr, Copyright by: BOKU Alumni



# Inhalt

## editorial:

|                                   |   |
|-----------------------------------|---|
| Wo Bäume wachsen                  | 2 |
| Optimistische Werte               | 2 |
| 2 neue Gesichter in der Redaktion | 2 |

## in eigener sache:

|                                      |    |
|--------------------------------------|----|
| Impressum                            | 2  |
| Leserbriefe                          | 3  |
| Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder | 27 |
| Fachverband versus Dachverband       | 27 |

## cover: wissenschaftlerin des jahres

|                                    |   |
|------------------------------------|---|
| Prof. Helga Kromp-Kolb im Gespräch | 4 |
|------------------------------------|---|

## nachgefragt:

|  |    |
|--|----|
| Interview mit Hans-Peter Weiss - Esterhazy     | 10 |
| Interview mit Stefan Reifeltshammer - Grinzing | 16 |
| Prof. Manfred Welan im Gespräch                | 20 |
| Interview mit Mario Walch - Hawaii             | 28 |

## events:

|  |    |
|--|----|
| High Society - Boku-Ball                 | 12 |
| Events-Berichte: Eisstock und Gentechnik | 15 |
| Veranstaltungs- und Seminartermine       | 17 |
| Events-Berichte: Generalversammlung & CO | 18 |

## absolventenverbände

23

## karriere:

|                                    |    |
|------------------------------------|----|
| Asfinag - ein Porträt              | 30 |
| Bundesländer fördern Weiterbildung | 29 |
| Jobbörse                           | 31 |
| Job-Vermittlung des Monats         | 31 |

## boku intern / boku forscht / boku lehrt:

|                                      |    |
|--------------------------------------|----|
| Der Rektor berichtet                 | 8  |
| Außeninstitut - Ein Arm nach draußen | 8  |
| Cold Case now hot - Mozart           | 9  |
| K plus BOKU - Forschung              | 19 |
| Unilehrgang Media Naturae            | 32 |
| Boku-Mix                             | 33 |
| Zum Schmökern ...                    | 34 |

## Gesucht !

BOKU<sup>lumni</sup> ist eine Zeitung FÜR Sie. Warum sollte es nicht auch eine Zeitung sein, die Sie MITgestalten?

- Wissen Sie eine BOKU-Neuigkeit, die wir noch nicht wissen?
- Möchten Sie über ein (BOKU-relevantes) Thema, das Sie bewegt und interessiert, berichten?
- Haben Sie Lust, uns Ihre Meinung in einem Leserbrief kundzutun?

Schicken Sie uns Ihren Bericht oder Ihren Leserbrief. Schreiben Sie uns, was Sie bewegt. Machen Sie uns auf BOKU-Themen aufmerksam, die Sie wahrgenommen haben. Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit und Ihre Unterstützung! Rückmeldungen bitte an bokulumni@boku.ac.at.

**BOKU**lumni

## Leserbriefe

Schreiben auch Sie uns Ihre Meinung. Wir bitten um Verständnis, wenn wir lange Leserbriefe nur gekürzt abdrucken.

### Liebe Bokulumni Redaktion!

Bin von der Zeitung angenehm überrascht, da sie sehr vielfältige Informationen enthält und (zumindest noch nicht) kein weiteres „Kammer-Verbands-Blatt“ ist...

Eine kritische Anmerkung allerdings: Im Heft wird mehrfach die „ingenieurmäßige Ausrichtung“ der BOKU betont (ua. von März). Nun drängt sich allerdings die Frage auf, warum dann "Umwelt- und Bioressourcenmanagement" erfunden wurde???

Vielleicht kann dieses Heft als Plattform dienen, das Thema UBRM zu diskutieren, es herrscht hier großer Diskussionsbedarf!

Mit freundlichen Grüßen  
markus voglauer (ktww)  
(per Email)

*Lieber Herr Voglauer, wir danken für das Feedback und versichern mal frei heraus, dass wir auch in Zukunft nicht in Richtung Kammerblättchen steuern.*

*Natürlich möchten wir eine Plattform für interessante und brisante Themen darstellen, weshalb wir uns über Beiträge von Absolventen sehr freuen, besonders wenn ein Thema sehr am Herzen liegt oder unter den Nägeln brennt! Liebe Grüße, die Redaktion.*



WWF for a living planet

„Die Wahrheit und nichts als die Wahrheit“

[www.ganzewahrheit.at](http://www.ganzewahrheit.at)

Projekt von der Europäischen Union kofinanziert



## „Kroko“ ist jetzt ein Stern am Firmament

Ein besonderes Anliegen ist Prof. Helga Kromp-Kolb der gelungene Transport von wissenschaftlichen Ergebnissen an die Öffentlichkeit seit eh und je - dafür wurde sie nun geehrt und zur Wissenschaftlerin des Jahres erklärt. BOKUalumni traf die Honoratorin zu einem gemütlichen Gespräch.

**BOKUalumni:** Sehen Sie sich selbst als Populärwissenschaftlerin oder was ist überhaupt populärwissenschaftlich in Ihren Augen?

**Kromp-Kolb:** Ja natürlich. Populärwissenschaftlich ist in meinen Augen die Darstellung von wissenschaftlichen Ergebnissen mit Begriffen, die die interessierte Allgemeinheit auch versteht. Das haben wir mit dem Schwarzbuch Klimawandel versucht. Das Thema muss dann mehr überblicksartig sein, weil irgendein Detail, wie man eine bestimmte Homogenisierung einer Temperaturreihe macht,



das interessiert die Öffentlichkeit nicht. Man muss eher die großen Zusammenhänge zeigen. Das ist wichtig und notwendig und gut, wenn es die Wissenschaftler selbst machen, die am besten wissen, was man vernachlässigen kann und was nicht.

*Ist es nicht nach wie vor so, dass sich sehr viele Wissenschaftler dagegen sträuben? Warum? Andererseits kann man doch nur so viele Leute erreichen und sozusagen "prominent" werden?*

Ja, natürlich gibt es auch Neid, weil man in den Medien war. Aber ich glaub, das kann ich ganz ehrlich sagen, mir geht's überhaupt nicht um mich als Person, sondern nur darum, dass die Information transportiert wird und wenn das wer anderer gut macht, freut mich das genauso. Im Gegenteil, ich finde es gut, wenn das immer wieder verschiedene Leute machen. Und ich glaub, eines der Probleme ist für viele Kollegen halt, dass man natürlich vereinfachen muss und all die Wenss und Abers im Hinterkopf unterdrücken, bis auf die ganz wichtigen. Viele Wissenschaftler wollen sich nicht festlegen. Ich hab kein Problem damit zu sagen, so ist das, natürlich kann sich später herausstellen, dass man doch etwas übersehen hat, das ist Wissenschaft. Aber im Moment ist das das Beste, was wir sagen können. Außerdem, was viele Forscher übersehen, ist, dass die Gesellschaft uns unsere Forschungsmittel und Gehälter zahlt und wenn wir ihr nicht

klar machen, was sie davon hat, wenn sie keine Informationen zurückkriegt, dann wird sie sagen, wozu brauchen wir Forschung? Und da sind wir in Österreich nicht so weit. Wenn es uns nicht gelingt, klar zu machen, dass Forschung tatsächlich einen Wert hat für die Gesellschaft, können wir nicht erwarten, dass die Gesellschaft uns finanziert.

*Sie haben sich ja sehr viel mit Kernkraft beschäftigt, wie schaut es da eigentlich jetzt aus, man hört fast nichts mehr darüber?*

Nun ja, ich glaube, dass wir im Gegenteil jetzt wieder mehr davon hören als noch vor fünf oder zehn Jahren, da war ein Tief, aber jetzt gerade im Zusammenhang mit Klimaschutz kommt sehr oft die Nuklearenergie und sagt, wir sind die Lösung, die Co<sup>2</sup>-freie, saubere und nachhaltigere Energieform. Das finde ich schon beachtlich, dass eine Technologie, die nicht weiß, was sie mit ihrem Müll machen soll, sich als nachhaltig bezeichnet. Das alleine macht ja die Kernenergie schon untragbar, das ist einfach ein fehlendes Verständnis für Nachhaltigkeit.

Also ich habe eher die Sorge, dass das jetzt mit der Verknappung der fossilen Brennstoffe stark forciert wird, obwohl es kein Problem löst, bestenfalls nur vorübergehend, auch das Uran ist zeitlich begrenzt. Und auch wenn man es mit Wiederaufbereitung länger betreiben kann, aber dann haben wir genau diese Plutonium-Gesellschaft, die abgelehnt wurde, weil das viel zu gefährlich ist, und die man sich heute noch viel weniger leisten kann - in einer Welt, wo die Kluft zwischen Arm und Reich zunimmt und die Wahrscheinlichkeit von Kriegen und von Terror. Das wäre eine falsche Entwicklung, momentan wird ja mehr geredet als getan.

*Kann die Bevölkerung da auch etwas dazu beitragen? Macht das nach wie vor Sinn...?*

Aber ja, das Akzeptanz-Problem ist nach wie vor groß und die Ablehnung der Bevölkerung ist ein wichtiger Faktor. Bei den Tagungen der Atombehörde ist das ständig Thema, wie schaffen wir eine erhöhte Akzeptanz. Das ist ein massives Hindernis, das aufrechterhalten werden muss, solange es keine völlig neue Art der Kernenergie gibt, aber die sehe ich nicht im entferntesten.

*Zum Klimawandel selbst, was kann man als einzelner denn tun?*

Man kann dazu beitragen, dass die Belastung der Atmosphäre mit Treibhausgasen reduziert wird, natürlich in kleinem Maße, aber wenn das jeder macht, haben wir viel erreicht. Also alles, was Energie verbraucht, zu hinterfragen: Muss ich im Leiberl im Zimmer sitzen oder kann ich einen Pullover anhaben, muss ich das Fenster immer einen Spalt offen haben, oder kann ich Stoß-Lüften, solche trivialen Sachen, die auch für die Geldbörse gut sind. Dann muss man den Verkehr ansprechen, ich glaube nicht, dass es einen Sinn hat zu sagen, es ist ein Verbrechen, ein Auto zu haben, das entspricht nicht den heutigen Anforderungen. Aber man kann bei jeder Fahrt überlegen, ob es nicht öffentlich genauso gut oder gar besser geht. Sehr oft steigt man nur aus Gewohnheit ins Auto. Da kann man viel mit Bewusstsein schaffen, auch was die Fahrweise und die Art des Autos betrifft, bei weitem nicht jeder braucht einen Allrad-Antrieb. Die Kaufentscheidungen sind überhaupt sehr wichtig. Im Grunde muss einem bewusst sein, dass, wann immer ein Produkt offenkundig unter seinem Wert verkauft wird, dann hat es was, also entweder wird die Umwelt ausgebeu-

tet oder Menschen. Ich bin auch keine Heilige, ich greif auch manchmal zu, wenn etwas so ganz günstig ist, aber im Grunde genommen, sollte man sich jedes Mal überlegen, ist das gerechtfertigt oder richte ich damit Schaden an.

Dann kann man sich auch in der Gemeinde und im Betrieb einsetzen für Maßnahmen, zum Beispiel Anreizprogramme für Leute, die mit dem Rad kommen, oder der Einkauf, das ist mir an der BOKU immer noch nicht gelungen, dass bei den Festlichkeiten klimafreundliche Buffets angeboten werden, was kein Problem wär, das tut auch niemandem weh, im Gegenteil, das schmeckt ja gut. Das geht bis in die politischen Ebenen, bei Leserbriefen gibt es für die Politik so einen Schlüssel, ein Leserbrief bedeutet etwa soundso viele Leute, die genauso denken, weil ja nicht jeder zur Feder greift. Und letztlich muss man halt auch bei den Wahlen schauen, was die Parteien zu diesen Fragen sagen und welche Signale sie setzen, Tempo 160, das sind einfach falsche Signale, und wenn mir die Umwelt wichtig ist, dann kann das nicht die Partei sein, der ich meine Stimme gebe.

*Warum ist die Umwelt als Thema jetzt nicht mehr so massenwirksam wie es in den 80ern, 90ern war, was hat sich geändert?*

Es haben sich zwei Sachen geändert. Zum einen sind die ärgsten spürbaren Missstände beseitigt worden. Die Luftqualität ist deutlich besser, wenn auch immer noch nicht gut, und damit ist quasi die Dringlichkeit nicht mehr so da. Und das andere ist, dass sich wirtschaftlich viel geändert hat, aus einer Zeit, wo eigentlich der Arbeitsplatz kein Problem war, sind wir in eine Zeit gekommen, wo der Arbeitsplatz sehr wohl ein Problem ist. Die meisten Leute sehen halt nicht, dass das zusammen hängt. Der Arbeitsplatzverlust liegt ja nicht zuletzt daran, dass in diesen Billigproduktionsländern die Umwelt oder die Menschen ausgebeutet werden. Was man aber machen kann, ist eben diese Produkte nicht kaufen, sodass auch diese Länder wieder an Attraktivität für die Firmen verlieren. Aber ich hoffe, dass sich in absehbarer Zeit herausstellt, dass der Markt eben nicht alles regelt und dass das Wirtschaftssystem in der jetzigen extremen Form auf Dauer einfach nicht tragbar ist, und dass dann auch ein Umdenken stattfindet.

*Wie ist es als Frau quasi in einer hohen Position mit akademischer Laufbahn?*

Ja, am Anfang meiner wissenschaftlichen Laufbahn war ich sehr häufig die einzige Frau in einem Gremium oder bei einer Tagung, den Kollegen ist das weit mehr aufgefallen als mir, bei der Begrüßung hieß es dann immer "Meine Dame, meine Herren". Aber mir war das immer egal, ich hab meine Arbeit gemacht und es war nicht wichtig, ob mir ein Mann oder eine Frau gegenüber saß, auch wenn mir das immer Kritik einhandelt, aber ich sage immer, in erster Linie sind es Menschen.

*Also Sie würden sich nicht als Feministin bezeichnen?*

Nein. Ich glaub schon, wenn ich mich damit beschäftigen würde, dass ich sehen würde, dass es da einfach sehr viele Fragen gibt, die interessant sind, und in die man hinein steigen sollte.

*Wie steht es mit Wissenschaft und Familie, lässt sich das vereinbaren?*

Es gibt Beispiele von Frauen, die das hervorragend geschafft haben. Das hängt sicher auch vom Umfeld ab. Ich selbst tu mir schon schwer meine Aktivitäten so zu limitieren, dass auch noch Zeit für meinen Mann bleibt. Ich glaub, es geht,

aber es ist mit großen Anstrengungen verbunden und jeder muss Abstriche machen, der Mann, die Kinder sicher auch und auch die Wissenschaft. Ich glaube aber, die sollte das auch tun, und dass das durchaus Sinn macht, dass es auch in Familien, wo die Frauen eine wissenschaftliche Karriere verfolgen, Nachwuchs gibt.

*Wie war das bei Ihnen, haben Sie sich jemals bewusst für oder gegen Kinder entschieden oder hat sich das alles so*



*ergeben?*

Ich hab sehr spät geheiratet und das ist wahrscheinlich kein Zufall, sondern hängt damit zusammen, dass einfach ein Gutteil meiner Zeit nicht dem Umherschauen gedient hat und dem Kennenlernen von potentiellen Partnern, was nicht heißt, dass ich ein Einsiedlerleben geführt hab. Aber es gab da halt immer etwas Wichtigeres, ich wollte eine Arbeit, einen Bericht oder so fertig machen, das hatte immer Vorrang vor der Freizeit, mit Konsequenzen, weil Freunde laden einen ein paar Mal ein, aber wenn man nie Zeit hat, ist es ihnen dann zu blöd. Ja, und da ich so spät geheiratet hab, da ist die Kinderfrage dann mit Sicherheit noch schwieriger...

*Männer und Frauen in der Wissenschaft, haben Sie jemals den Eindruck gehabt, dass es da wirklich unterschiedliche Zugänge gibt?*

Im Zugang zur Wissenschaft selber, das weiß ich wirklich nicht, aber im Umgang miteinander und mit Projekten, denk ich schon, dass ein gewisser Unterschied besteht. Ich glaub, Frauen sind lösungsorientierter als Männer, bei denen spielt Macht und Rechthaben etwas mehr Rolle. Ich denk mir da oft, da liegen ja Lösungen auf der Hand, warum kann man sie nicht ergreifen? Aber da müsste er ja nachgeben, das ist halt schwer, ich glaube, das fällt den Männern schwerer, zumindest ist das meine Erfahrung.

Ich kann mir aber auch vorstellen, dass Frauen andere Fragestellungen in der Wissenschaft für wichtig halten als Männer. Es gibt da ein neues Buch von einer Australierin, "Pythagoras' Trousers", da geht sie der Frage nach, warum Astronomie und Teilchenphysik so hohes Ansehen haben. Da fließen ja Millionen und Milliarden seit Jahrhunderten hinein, und was dabei herauskommt an Nützlichem im Vergleich dazu, wenn man diese Gelder in die Biologie oder Soziologie stecken würde. Das ist absolut unverständlich. Ihre These ist,



dass das etwas mit einer Art Hohepriesterschaft zu tun hat und eine männliche Eigenschaft ist und dem kann ich sehr viel abgewinnen. Man braucht ja nur die Fusionsforschung anzuschauen, was da für Geld bereit gestellt wird, und dabei sagen die Fusionsforscher selbst, zumindest die ehrlicheren, dass wir erst in 20 Jahren soweit sein werden, das hat es vor 20 Jahren auch schon geheißten. Ich kann mir nicht vorstellen, dass eine reine Frauengesellschaft das machen würde, die würde sich doch früher einmal überlegen, was bringt uns das.

*Was für ein Mensch sind Sie?*

Ich bin relativ pflichtbewusst, es fällt mir schwer, etwas, das ich mir vorgenommen oder wo ich zugesagt habe, nicht zu machen, obwohl die Zeit oft knapp ist. Es fällt mir auch schwer, nicht einzugreifen, wenn ich das Gefühl hab, das etwas nicht gut läuft, egal, ob es mich was angeht oder nicht. Ansonsten denk ich, dass ich vom Grundansatz sehr positiv und optimistisch bin und sehr viel Vertrauen in die anderen hab. Das wird mir auch vorgeworfen, weil ich geh eigentlich von vornherein davon aus, dass die Leute ihre Sachen gut machen und gute Leistungen bringen und ich lobe daher viel zu wenig, meine Mitarbeiter sagen mir das öfter. Aber meine Grundhaltung ist eigentlich die des Lobes... Lob ist auch ein schlechtes Wort, das wirkt so von oben herab, es geht mehr um Anerkennung. Ich möchte auch nur Anregungen geben, Beispiele und Argumente liefern, aber nicht bewerten, was sich jemand anderer überlegt hat.

*Wenn Sie nicht Wissenschaftlerin geworden wären, was wären Sie dann geworden, was könnte das sein?*

Ich habe sehr wohl an Kindergärtnerin oder Volksschullehrerin gedacht, weil ich sehr gern mit Kindern gearbeitet hab, während des Studiums, um Geld zu verdienen und auch aus Freude daran, ich bin mit den Kindern auch sehr gut ausgekommen, aber die Vorstellung, das ein ganzes Leben lang zu machen, hat mich dann abgehalten, immer dieselbe Altersstufe, dieselben Probleme. Aber eigentlich bin ich zutiefst davon überzeugt, dass egal in welchen Beruf ich gefallen wäre oder auch noch fallen mag, dass ich da was herausholen kann, was mich interessiert und was mir gefällt. Ich glaube vom Straßenkehrer angefangen kann man jedem Beruf etwas abgewinnen, sowie jeder Beruf auch unangenehme Seiten hat, ein Universitätsprofessor bestimmt weniger in Relation zu anderen. Ich glaub wirklich, dass man aus allem eine sinnvolle Aktivität machen kann, wenn man sich darauf einlässt und es nicht nur herunter biegt. Und wenn der Beruf zu wenige Möglichkeiten bietet, dann muss man schauen, dass man in der übrigen Zeit sich etwas schafft, an dem man Freude hat. Aber vielleicht rede ich mir auch nur leicht...

*Sie haben ja in ihrer Kindheit viel Zeit im Ausland verbracht, da Ihr Vater Diplomat war, hat Sie das geprägt?*

Ich glaube, dass der ständige Wechsel von Kulturen schon prägend ist, dass man einfach offener ist und weiß, dass es noch viele andere Möglichkeiten gibt als die eigene. Das ist sicher ein Vorteil eines Diplomatenskindes, wenn es diese verschiedenen Umgebungen auch wirklich kennen lernt und die Bevölkerung und Gebräuche sieht und sich nicht nur in Diplomatenskreisen bewegt, in dieser künstlichen Welt, die halt überall aufgebaut wird. Man lernt einfach sehr viel und kann dann viele Vorurteile nicht verstehen. Auch im Umweltbereich, für mich ist es nach wie vor so, dass ich einen Wasserhahn laufen lass, während ich etwas anderes mach, das kommt einfach nicht in Frage, weil man in Indien

gesehen hat, wie viele Mühen man auf sich nimmt für ein bisschen Wasser. Der Nachteil ist natürlich, dass man immer wieder aus dem Freundeskreis herausgerissen wird.

*Ist es in gewisser Hinsicht ein bisschen eine Entwurzelung-eine Kindheit, die sich auf einer so breiten Basis abgespielt hat?*

Natürlich ist es eine Entwurzelung, aber das heißt nicht, dass man kein Heimatgefühl oder so hat. Es war für uns jedes Mal eine Freude, wieder nach Österreich zurückzukommen, Österreich war etwas Besonderes. Als wir von Indien zurückgekommen sind, da sind wir in Italien vom Schiff und mit dem Auto über die Alpen gefahren, das war einfach überwältigend, wie grün das alles war, eine wirklich ganz außerordentliche Landschaft.

*Haben Sie irgendwelche Träume, Ziele, irgendetwas, wo Sie sagen, das wäre es, das möchte ich einmal...?*

Für mich persönlich hoffe ich nur, dass ich in meiner Leistungs- und Schaffenskraft noch einige Jahre zur Verfügung habe und meinen Weg noch fortsetzen kann, auch in Richtung Aufbau einer Folgegeneration.

Und ich möchte, nicht, weil ich es erleben will, sondern weil es dann in relativ kurzer Zeit passieren würde, dass ein Umdenken in der Welt stattfindet, ein stärkeres Bewusstsein für die Zerbrechlichkeit der Natur usw., dass ich das noch miterleb, würde mich sehr freuen, wenn vor dieser Sackgasse noch ein Schwenk passiert...

Ich muss das erklären, die Generation meiner Eltern, die Kriegsgeneration, die hat nachher am Aufbau mitgearbeitet und zwischen den Kriegen sehr stark an der Demokratisierung, an Frauenrechten, Wahlrecht usw. und die hat Fortschritte gesehen, hat gesehen, es wird besser. Und das war am Anfang bei mir auch noch so, bei der ersten Phase der Luftreinhaltungsaktivitäten hat man gesehen, es wird besser. Und in den letzten Jahren hab ich das Gefühl, das wir eigentlich in einer Verteidigungssituation sind und eigentlich schon froh sind, wenn es nicht schlechter wird. Wir müssen unsere ganze Kraft dafür aufwenden, dass es nicht schlechter wird. Und das ist der emotional viel schwierigere Kampf, das ist wie bei einer sich zurück ziehenden Armee, die ist moralisch auch viel gefährdeter als eine im Vormarsch. Und wenn sich das noch wenden würde und eine Generation in Richtung gute Zukunft aktiv ist und zwar für die ganze Welt, nicht nur für Europa oder Österreich, das würd mich schon sehr freuen, wenn ich das noch miterleben kann und wär mir natürlich wesentlich lieber als ein Nuklearkrieg, zunehmender Terrorismus, Kampf ums Öl oder so, dass das noch in hellen Flammen ausbricht. Ganz abgesehen davon, dass das sicher auch persönliche Konsequenzen hätte, wäre es irgendwie deprimierend, dass wir nichts gelernt haben aus der Vergangenheit.

*(Das Interview führte Nina Brlica.)*

## Zur Person

Helga Kromp-Kolb studierte und begann ihre berufliche Laufbahn an der Universität Wien. Nach leitender Tätigkeit an der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik und als Associate Professor an der San José State University in Kalifornien/USA lehrt und forscht sie seit 1995 an der BOKU und ist seit 2003 auch Vorsitzende des Senats. Sie ist u.a. Mitglied in der Österreichischen, Deutschen und Amerikanischen Gesellschaft für Meteorologie; ihre wissenschaftliche Expertise ist in zahlreichen Beiräten und beratenden Gremien gefragt. 1991 wurde Helga Kromp-Kolb mit dem Konrad Lorenz-Preis ausgezeichnet.

Die Auszeichnung zur „Wissenschaftlerin des Jahres“ wurde bereits zum 12. Mal vom Klub der Bildungs- und Wissenschaftsjournalisten vergeben. Damit verbunden ist ein nach den Wissenschaftlern benannter Stern und die Einladung zu einem Vortrag in Washington. Bisherige Preisträger waren Rudolf Taschner (2004), Mathematiker, Uni Wien; Josef Penninger (2003), Immunologe, Akademie der Wissenschaften, Wien; Renee Schroeder (2002), Mikrobiologin, Uni Wien; Ulrich Körtner (2001), evangelischer Theologe, Uni Wien; Hildegunde Piza (2000), Plastische Chirurgin, Uni Innsbruck; Christoph Badelt (1999), Sozialforscher, Wirtschaftsuniversität Wien; Herbert Budka (1998), Prionen-Forscher, Uni Wien; Rudolf Rieder und Heinrich Wänke (1997), Mars-Forscher vom Max-Planck-Institut für Chemie, Mainz; Anton Zeilinger (1996), Experimentalphysiker, Uni Innsbruck; Stefan Karner (1995), Zeithistoriker, Uni Graz; und Georg Wick (1994), Altersforscher, Uni Innsbruck.

## Facultas



Ich finde es extrem toll, dass zum ersten Mal jemand von der BOKU Wissenschaftler des Jahres geworden ist, dass sollte auch anderen Forschern an der BOKU Mut machen. Prof. Kromp-Kolb ist eine äußerst kompetente Person, die es sehr gut schafft, auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen und auch Lösungen anzubieten. (DI Nicole Emerstorfer, ehemalige Studentin)

Prof. Kromp-Kolb engagiert sich enorm für das Fach und für die Wissenschaft. Sie ist jemand, der sich wirklich in eine Sache hineinwirft. Ich kenne sie seit meinen ersten Uni-Tagen, ich habe sogar meine erste Prüfung am Institut bei ihr gemacht. Als Institutsleiterin versucht sie ihre Mitarbeiter auch wirklich zu hören, doch leider ist sie immer sehr beschäftigt. (Ao.Prof. Erich Mursch-Radlgruber, Mitarbeiter am Institut für Meteorologie)



Ich kann mich an Prof. Kromp-Kolb als Vortragende gut erinnern. Jemand, der so leidenschaftlich in seinem Fach aufgeht, ist nicht alltäglich. Ihre Auszeichnung freut mich besonders, weil ich sie kennen lernen durfte, weil sie eine wirkliche Koryphäe darstellt und last but not least, weil die Auszeichnung einer Frau zuteil wurde. (DI Manuela Nowacek, ehemalige Studentin)

Prof. Kromp-Kolb ist eine charismatische und enthusiastische Wissenschaftlerin, die es schafft, brisante Themen und komplexe Zusammenhänge auch Menschen ohne Hintergrundwissen zugänglich zu machen. Den nach ihr benannten Stern hat sie redlich verdient, möge dieser noch lange über dem meteorologischen Institut leuchten. (DI Monika Krammer, ehemalige Studentin)



Ich kenne Prof. Kromp-Kolb als Studentin und als Mitarbeiterin, sie hat mit allen eine freundschaftliche Basis. Sie ist eine tolle Wissenschaftlerin und eine sehr logische Frau und sie hat dieses große Talent, klar und verständlich zu reden. Charakteristisch an ihrem Führungsstil ist, dass sie uns selbständig arbeiten lässt, was nicht immer nur leicht ist. (Mag. Stana Simic, Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für Meteorologie)

Auszeichnungen sind eine tolle Motivation auch für alle Kollegen und die Medienpräsenz ist gerade in diesem Bereich sehr wichtig. Prof. Kromp-Kolb hat eine hohe soziale Kompetenz und setzt sich sehr für ihre Mitarbeiter ein. Sie ist aber auch fordernd und es ist nicht immer leicht, alles zu erfüllen, aber sie lässt uns auch viele Freiheiten. (Ao.Prof. Josef Eitzinger, Mitarbeiter am Institut für Meteorologie)



## Der Rektor berichtet



Ich nehme immer wieder gerne die Gelegenheit wahr, an dieser Stelle über Aktuelles an der BOKU zu berichten, um damit insbesondere auch unsere BOKU-Absolventinnen und -Absolventen auf dem Laufenden zu halten und sie neugierig zu machen, mehr - beispielsweise auch bei einem Besuch auf ihrer alma mater viridis - zu erfahren.

Die Kommunikation nach innen und nach außen ist - nicht nur bei uns - ein Dauerthema und so haben wir als eine einfache aber bewährte Veranstaltung nach einer längeren Unterbrechung den Stammtisch für BOKU-Mitarbeiter wieder ins Leben gerufen. Diese Gelegenheit wird gerne wahrgenommen, um sich in einem informellen Rahmen über aktuelle Themen auszutauschen. So wurden beim ersten Stammtisch am 1. Februar wichtige Punkte wie der Entwurf zur Leistungsvereinbarung, der Stand der Kollektivvertrag-Debatte und nicht zuletzt die Standortentwicklung der BOKU angesprochen und diskutiert. Im Sommersemester sind noch zwei weitere Termine vorgesehen.

Am meisten beschäftigt uns derzeit die Vorbereitung der Leistungsvereinbarung. Der Entwurf dazu muss bis Ende April 2006 beim Wissenschaftsministerium eingehen und muss vorgängig vom Universitätsrat genehmigt werden. Aber wirklich ausschlaggebend sind natürlich nicht die Prozesse, sondern es ist die Wirkung.

Für alle Akteure neu ist das Verständnis, dass mit einer leistungsorientierten Vereinbarung das Globalbudget für drei Jahre festgelegt werden soll. Das verlangt klare Vorstellungen, welche Schwerpunkte gestärkt werden sollen, welche Ergebnisse mit dieser Profilierung erwartet und erzielt werden können und welche Rahmenbedingungen dafür erforderlich sind. In diesem Kontext spielen die geplanten Infrastrukturvorhaben in der Muthgasse und in Tulln eine ganz wesentliche Rolle. Dass Veränderungen einen enormen Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verlangen, ist uns allen bewusst. Wichtig ist aber auch zu erfahren, wie die persönliche Wahrnehmung ist. Ich danke daher den Betriebsräten für ihre Initiative, eine Zufriedenheitsumfrage durchzuführen. 500 Rückmeldungen zeigen das Interesse und es wird jetzt die Aufgabe sein, sich die Antworten genau anzusehen und insbesondere dort, wo Sorgen und Bedenken offensichtlich werden, Verbesserungen in die Wege zu leiten.

Wichtig für die Entwicklung der BOKU als Ganzes ist es, unsere Universität in einem zunehmend vom Wettbewerb bestimmten Umfeld möglichst gut zu positionieren. Dazu gehören auch Entscheidungen und Maßnahmen, die aus der augenblicklichen und persönlichen Perspektive wenig attraktiv erscheinen mögen. In einem größeren Kontext zeigt sich das Bild oft ganz anders. Zukunftsorientierte Vorhaben lassen sich aber nur in diesem übergeordneten Rahmen definieren.

Rektor Hubert Dürrstein

## Ein Arm nach draußen

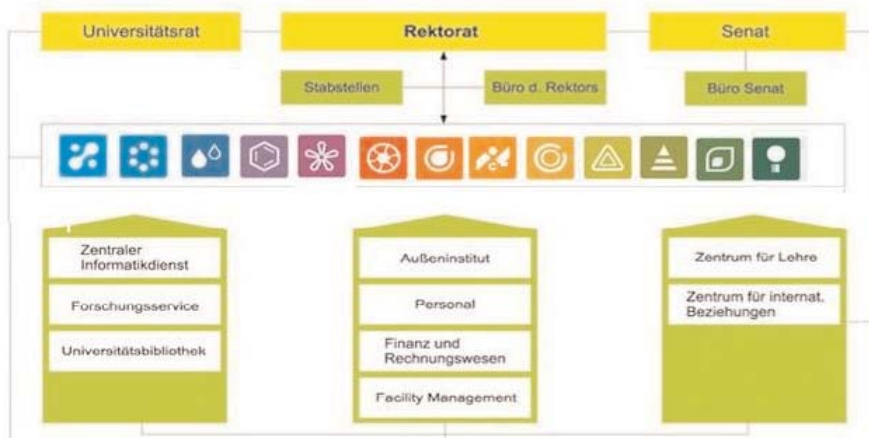
Eine neue Säule wurde auf der BOKU errichtet, nämlich das Außeninstitut, welches von nun an verantwortlich ist für die Verbindungen und Beziehungen der Universität nach außen, wobei darunter sowohl die Wirtschaft und Organisationen verstanden werden, als auch BOKU-Absolventen, Weiterbildungsinteressenten und die Öffentlichkeit.

Was andere Universitäten lange schon haben, wurde nun auch auf der BOKU realisiert, eine eigene Schnittstelle zwischen Universität und Außenwelt. Mit dem Außeninstitut

setzt die BOKU einen weiteren Schritt in Richtung internationale Wettbewerbsfähigkeit. Dieses ist direkt dem Rektorat unterstellt und gehört zur Gruppe der universitären Dienstleistungseinrichtungen.

Das Außeninstitut umfasst folgende Aufgabenbereiche:

- Alumniarbeit
- Weiterbildung / Life Long Learning
- Partnerschaften mit Wirtschaft / Organisationen
- Fundraising/Erschließung neuer Finanzierungsquellen
- PR und Veranstaltungsmanagement
- Dienstleistungen und Beratung



Was die Kommunikations- und Abstimmungsstrukturen betrifft, wird es wöchentlich einen Jour fixe zwischen Rektorat und den Abteilungsleitern geben. Weiters sollen regelmäßige Dienstleistungs-Workshops das gemeinsame Bearbeiten von grundlegenden Themen und Projekt-Controlling fördern und die Kooperation zwischen allen Abteilungen stärken. Jährliche Zielvereinbarungen legen außerdem die strategische Ausrichtung der einzelnen Abteilungen dar. (nbr)



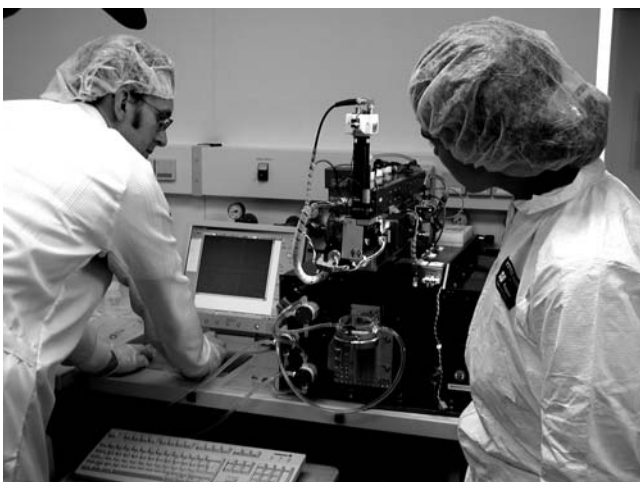
# Cold Case now hot - Mozart

Im Jahr 2004 starteten der ORF und ARTE anlässlich des Mozartjahres 2006 eine CSI-reife Untersuchung, an der sich renommierte DNA-Analytiker, Chemiker, Musikwissenschaftler, Gerichtsmediziner und Anthropologen beteiligten: Mozart - eine Spurensuche. Somit waren Relikte des Genies, Knochen, Zähne und Haare, für einige Zeit im Zentrum des Interesses.

Thomas Prohaska

Die Abteilung Analytische Chemie der BOKU bearbeitet eine Bandbreite von Themen aus Umwelt, Lebensmitteltechnologie und Medizin, aber auch der Anthropologie und Archäologie in Kooperation mit dem Naturhistorischen Museum. Durch die Zusammenarbeit mit dem gerichtsmedizinischen Institut der Universität Wien kommen auch immer wieder kuriose Proben in das Labor: so ein Haar von Beethoven, um dessen kolportierte chronische Bleivergiftung zu untersuchen.

Seit 1902 ist die Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg im Besitz eines Craniums sowie von Haarlocken, die von Mozart stammen sollen. Dass es sich bei dem angeblichen Mozartschädel um ein höchst zweifelhaftes Relikt handelt, war allen Beteiligten von Anfang an klar: Nach seinem Tod 1791 wurde Mozart zunächst in einem Massengrab auf dem Wiener Friedhof St. Marx "in aller Stille" beigesetzt. Zehn Jahre nach der Beerdigung wurde das Grab neu belegt und der Schädel wurde vom Anatomen Hyrtl in seine Gebeinesammlung aufgenommen. 1902 ging er dann an die Stiftung Mozarteum über. Seither ranken sich zahlreiche Legenden um den Schädel, dessen Echtheit gleichermaßen widerlegt und bewiesen wurde. In einer einzigartigen Aktion sollte nun endgültig die Echtheit oder Falschheit des Schädels bestätigt und über chemische Analysen mehr über die Lebensumstände des Komponisten in Erfahrung gebracht werden.



## CSI Fall Mozart

Die chemische Analyse an Haar-, Zahn- und Knochenproben Mozarts und seiner mutmaßlichen Verwandten erstellte Prof. Thomas Prohaska und sein Team vom Department für Chemie an der BOKU. Mit Untersuchungen im ultramikroskopischen Bereich an Zahn, Knochen und Haaren können die Analytiker unter anderem Rückschlüsse auf die Lebensumstände ziehen.



Die Information wird zum Lebenszeitpunkt in Haare und Knochen eingebaut und bleibt darin auch nach dem Tod des Individuums erhalten.

## Der Befund: Alle Fragen offen....

Der große Erfolg der DNA-Analysen ist dahingehend zu bewerten, dass aus zwei Zähnen eines 200 Jahre alten Schädels erfolgreich DNA generiert werden konnte, die an zwei verschiedenen Instituten zu denselben Ergebnissen führten. Doch die Authentizitätsbestimmung scheiterte am Vergleichsmaterial: Laut DNA-Analyse ist keine der Personen in dem angeblichen Familiengrab der Mozarts mit einer anderen verwandt. Und somit konnte letztendlich auch die Identität des Schädels nicht bestimmt werden. "Die Toten haben ihre Geheimnisse wieder mit ins Grab genommen", hieß es als Ergebnis. Das Geheimnis des Schädels ist vorerst "noch größer geworden".

Die chemischen Analysen der Zähne, Knochen und Haare zeigen allerdings ein interessantes Sittenbild der damaligen Zeit.

Die Proben weisen im Allgemeinen stark erhöhte Bleiwerte im Vergleich zu einem heute lebenden Individuum auf. Dies spiegelt die Tatsache wider, dass Blei zur damaligen Zeit allgegenwärtig eingesetzt wurde: in Wasserleitungen genauso wie in Kochgeschirr oder Bleikristallgläsern, aus denen sich durch die Säuren des Weines Blei löst. Es wurde auch Bleiacetat als Süßstoff verwendet. Im Falle der Relikte, die Mozart zuzuordnen sind, zeigt sich ein interessanter Fall im Zahnschmelz, also jener Probe, welche die Kindheit widerspiegelt: hier wurden stark erhöhte Antimonwerte gefunden. Stibium (Antimon) wurde damals als Aufputzmittel verwendet. Es ist somit möglich, dass der junge Knabe mit Stibium zu Höchstleistungen ‚gedopt‘ wurde. Zudem war Leopold Mozart dafür bekannt, gerne sich selbst und seiner Familie allerlei Hausmittelchen zu verabreichen. Im Knochen, der Leopold Mozart zugeordnet wird, zeigen sich auch erhöhte Quecksilberwerte, die auf eine Selbstkur zurückführbar sind. Auch eines der untersuchten Haare zeigt einen imposant hohen Quecksilberanteil. Eine letztendliche Klärung einer Quecksilbervergiftung als mögliche Todesursache Mozarts bedürfte allerdings Haare von seinem Totenbett.

Die Frage nach dem Genie Mozarts und die Suche nach dem ‚Mozartgen‘ ist also nach wie vor ein unlösbares Rätsel. Für uns allerdings ist Mozarts musikalische Hinterlassenschaft bestimmend.

# Noblesse oblige!

Seit frühen Jugendtagen schmiedet Hans-Peter Weiss an seiner forstwirtschaftlichen Karriere - dementsprechend weit hat er es in seinen jungen Jahren bereits gebracht - der Direktor spricht über seine Erfahrungen in den Esterhazy Betrieben, einem Unternehmen, das auf Tradition und Innovation setzt.



Hans-Peter Weiss leitet die Forst- und Landwirtschaft der Esterhazy-Betriebe.

*Wie haben Sie Ihre Zeit bei den Bundesforsten erlebt, Sie haben dort drei Jahre lang gearbeitet?*

Ja, es war wirklich eine wunderbare Zeit. Die Bundesforste befanden sich damals im Aufbruch und hatten die Ausgliederung sowie die Reorganisation umzusetzen. Damals habe ich auch die Staatsprüfung im Höheren Forstdienst abgelegt, die für mich ein wichtiges Instrument zur Erweiterung des Fach-Horizonts darstellt. Während dieser Zeit bekam ich das Angebot zu Esterhazy zu wechseln...

*Was ist nun Ihr Aufgabengebiet dort?*

Ich bin in der Gesamtgeschäftsleitung tätig, in einem Dreier-Direktorium, hier passiert die gesamtunternehmerische Abstimmung, wobei der Generaldirektor im Wesentlichen

Die Esterhazy Betriebe wurden 2001 in der Nachfolge der Fürstlichen Domänenverwaltung gegründet. Mit Firmensitz in Eisenstadt sind insgesamt an die 150 Mitarbeiter beschäftigt. Die Geschäftsfelder der Esterhazy Betriebe umfassen Forstwirtschaft und Landwirtschaft - diesem steht Hans-Peter Weiss als Direktor vor - sowie Immobilienverpachtung und Kulturbetrieb sprich Erhaltung und Ausstellung von Kulturgütern.

auch das Gesicht des Unternehmens ist. Meine Aufgabe liegt im Forst- und Naturmanagement, das heißt, ich führe die zweite Ebene, das sind die beiden Forstbetriebsleiter, der Landwirtschaftsleiter und das Forstconsulting.

*Wie schaut so ein Arbeitstag bei Ihnen aus?*

Ein Arbeitstag ist bei mir relativ termingesättigt, das heißt ich komme am Morgen ins Unternehmen, zwischen 7:30 und 8 Uhr, das hängt ein bisschen vom Vortag ab.

*Ein Kaffee zuerst?*

Nein, am Morgen nicht. Ich frühstücke mit meiner Familie, mit meiner Gattin und meinen Kindern, dann komm ich ins Büro. Ich plan den Tag kurz durch, sehe mir an, was die offenen Punkte vom Vortag sind, dann die Telefonliste. Dann geht's schon los mit Terminen, die dann oft bis in den späten Abend hineingehen. Einen Vormittag in der Woche und den späteren Freitag Nachmittag versuche ich für administrative Tätigkeiten freizuhalten. Sehr viele Termine sind am Wochenende, einerseits im repräsentativen Bereich, gesellschaftliche Ereignisse in den Gemeinden bis hin zu fachlichen Veranstaltungen.

*Was ist für Sie die optimale Ausbildung?*

Die Ausbildung an der BOKU bietet sehr vieles, ich habe diese drei Blöcke in Erinnerung: technisch, ökologisch und ökonomisch. Was vielleicht fehlt, sind Management-Skills, die im beruflichen Alltag nachträglich angeeignet werden müssen.

Grundsätzlich ist die breite Ausrichtung der Forstwirtschaft sehr positiv. Neben der wirtschaftlichen Karriere in Unternehmen bestehen auch andere Möglichkeiten wie eine wissenschaftliche oder verwaltungstechnische Laufbahn. Für diese Bereiche hat der Management-Ansatz auch nicht eine so hohe Bedeutung.

*Was raten Sie Studierenden, was Sie unbedingt machen sollen?*

Von Anbeginn permanent in verschiedenen Betrieben oder Institutionen Praxis sammeln und das möglichst breit verteilt. Ich glaube, das ist das Allerwichtigste.

*Wo haben Sie überall Praxis gesammelt?*

Ich hab in Forstbetrieben Praxis gesammelt, in der Landwirtschaftskammer, im Waldverband. Ich habe also schon während der Mittelschule eigentlich jeden Sommer fast durchgehend in verschiedenen Betrieben gearbeitet.

*Bieten Sie auch Praxisstellen an?*

Ja, wir bieten Praxisstellen an. Pro Jahr arbeiten sicher an die fünf bis zehn Försterpraktikanten und auch immer wieder Akademiker bei uns. Ich hatte vergangene Woche ein Gespräch mit einem BOKU-Studenten, ich lege Wert darauf, dass man in diesem Gespräch über den Sommerjob differenziert, ob man einen Praktikumsplatz haben möchte - wo man dann in vier bis sechs Wochen drei bis vier Forstbetriebe und die Landwirtschaft kennen lernt. Die zweite Möglichkeit ist, was auch legitim ist, manuell zu arbeiten und möglichst viel Geld zu verdienen. Beides ist denkbar.

*Wenn man sich für ein Praktikum interessiert, wie geht man das an?*

Ich besteh immer darauf, dass ich eine schriftliche Bewerbung bekomme. Warum möchte er bei uns arbeiten, was möchte er bei uns tun? Und dazu hätte ich gern seine Geschichte gekannt, sprich einen kurzen Lebenslauf.

*Was sind Ihre Hobbys?*

Meine private Seite ist stark geprägt von meiner Familie. Ich habe zwei kleine Kinder, mit denen ich die Freizeit verbringe. Wenn dann noch Zeit bleibt, ist Jagen ein Thema und Sport. Zum Ausgleich geh ich ein bisschen laufen, im Winter Schifahren und manchmal Badminton spielen.

*Wie sind Sie zu dem Job hier gekommen?*

Ich bin persönlich angesprochen worden, ich hab mich nach dem Studium hier im Unternehmen beworben, wie bei vielen anderen Unternehmen auch und wurde dann zu einem Gespräch eingeladen, da waren aber alle Positionen besetzt. Und ich bin dann überraschend vier Jahre später angerufen worden, ob ich Interesse hätte an einer Tätigkeit.

*Ihre persönliche Zukunft? Meilensteine? Wie soll der Job sein, dass Sie zufrieden sind?*

Was für mich entscheidend ist, ich kann selbständig arbeiten und mich stark einbringen.

Meilensteine in den nächsten drei bis fünf Jahren: eine schlagkräftige Organisation in Osteuropa und der Kompetenzausbau im Bereich Umwelt- und Ökoberatung. Ich glaube, dass es wichtig ist, dass man neue Tätigkeitsbereiche und Geschäftsfelder aufbaut. Ich glaube, dass die großen Forstbetriebe eine aktivere Rolle spielen könnten. Wir haben vor einigen Jahren begonnen, unsere Dienstleistungen anderen Unternehmern anzubieten und heute vermarkten wir beispielsweise 40.000 fm Fremdholz. Das sind Größenordnungen, die sehr beachtlich sind in dieser kurzen Zeit. Das gleiche gilt auch für landwirtschaftliche Betriebe.

*Ist es für Esterhazy nicht leichter aufgrund des großen Eigenholzanteils höhere Preise zu erzielen?*

Klarerweise, aber es können sich die kleinen Forstbetriebe ebenfalls zusammen tun, Plattformen bilden und am Markt

entsprechend auftreten. Die Industrie hat genau dasselbe getan in den letzten 20 Jahren. Außerdem gibt dies wieder freie Kapazitäten für die Bearbeitung neuer Geschäftsfelder.

*Woran liegt es dann...*

Es ist mit Veränderungen verbunden, die im ersten Moment verunsichern, dass sich aber nach dem kleinen Hügel ein riesiger Horizont zeigt, das sieht man erst, wenn man am Hügel oben ist.

*Das Interview führte Gudrun Schindler.*

Praktika bei Esterhazy sind ganzjährig möglich, aber besonders im Sommer, die Sommerpraktika werden meist im Februar/März vergeben. Bei Interesse Unterlagen ins Sekretariat von DI Hans-Peter Weiss schicken:

e.prieler@esterhazy.at

Hans-Peter Weiss ist 1971 geboren und betreute nach dem Studium der Forstwirtschaft auf der Universität für Bodenkultur zunächst EU-Projekte. 1998 nahm er die Möglichkeit, zu den Bundesforsten zu wechseln, wahr. Bereits drei Jahre später stieg er bei den Esterhazy-Betrieben ein, zunächst als Leiter der Forstverwaltung und seit 2005 leitet er den Gesamtbereich der Forst- und Landwirtschaft, das sind zwei Forst- und ein Landwirtschaftsbetrieb, weiters Naturmanagement und Forstconsulting. Unter seiner Leitung arbeiten 75 Mitarbeiter, davon zwei Akademiker. Hans-Peter Weiss ist verheiratet und hat eine siebenjährige Tochter und einen vierjährigen Sohn.



## Alumni-Services

als Mitglied können Sie folgende Leistungen in Anspruch nehmen:

- \* KollegInnen-Suche
- \* BOKU-Ball
- \* Merchandising
- \* Alumni-Hotels
- \* Bewerbungs- und Lebenslaufcheck
- \* Download Bewerbungsvorlagen
- \* Newsletter
- \* Weiterbildung
- \* Alumni-Zeitschrift
- \* Alumni Email-Adresse
- \* Bibliothekszugang

Info unter:

[www.alumni.boku.ac.at](http://www.alumni.boku.ac.at)

**alumni**



## Abendrobe nebst Trachtengewand

Aufgeputzt in Abendkleidung oder doch im für Wien untypischem Trachtengewand, so vielfältig wie sonst kaum bei einem der Wiener Bälle trafen sich Rektoren, Studierende, Politiker, AbsolventInnen und vor allem Kolleginnen und Kollegen am 3. Februar 2006 in der Wiener Hofburg zur Ballnacht der BOKU.

Zum 53. Mal veranstaltet und dieses Jahr auch mit 3.700 Karten ausverkauft führte er durch die vielen Säle mit unterschiedlichsten Musikrichtungen - vom ruhigen Blues im Metternichsaal als Oase für Nichttänzer bis hin zu Salsarhythmen im Zeremoniensaal für die Mutigen. Die Eröffnungszeremonie bestand klassisch aus dem Einmarsch der Ehrengäste sowie einer Vorführung der Eintänzer, überraschend dieses Jahr zu Mozart, neu war eine kurze Demo vom und für das TÜWI (siehe Bild Seite 14). Nach den Festreden von Rektor Dürrstein, Minister Pröll sowie ÖH-Chef Thurner versank auch hier die Menge in "Alles Walzer".



Der Balleffekt: Neben den bekannten Gesichtern der Politik gesellen sich die Ehefrauen dazu. V.l.n.r.: Agrar-Landesrat Josef Plank, Staatssekretär für Finanzen Alfred Finz, VP-Klubobmann Wilhelm Molterer, Ehem. EU-Kommissar Franz Fischler, Lebensminister Josef Pröll und BOKU-Rektor Hubert Dürrstein.

Am Rande: Josef Pröll hat seine Frau Gabi in seiner Studienzeit am BOKU Ball kennen gelernt!



Vorsitzender des Universitätsrats  
em.Univ.Prof.Dr.Dr.h.c. Hans TUPPY



Die Eintänzer...

Die Fotos wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt von **Foto Fayer**, Opernring 6, 1010 Wien, 01/51 28 111-0 [foto@fayer.at](mailto:foto@fayer.at).

Alle Ballfotos finden Sie unter [www.ballfotos.at](http://www.ballfotos.at)





Der BOKU Chor mit den vielfältigen Trachten hat dieses Jahr das 20. Jubiläum.



Mag. Georg Rebernik (Geschäftsführer Umweltbundesamt) und Gattin



Departmentleiter Prof. Hubert Sterba (Wald- und Bodenwissenschaften)



Senatsvorsitzende Prof. Helga Kromp-Kolb (Meteorologie) mit Ehemann



Ministerialrat DI Josef Resch - Absolventenverband Landwirte



SC DI Gerhard Mannsberger (Lebensministerium)



Prof. Klaus Hackländer (Wildbiologie, Jagdwirtschaft) mit Ehefrau



Prof. Manfred Welan und Gattin



DI Thomas Knoll (ÖGLA) und seine Gattin Sylvia



Vize rektor Prof. Martin Gerzabek, Prof. Winfried Blum (Bodenforschung)





Die Gute Seele der ÖH -  
Gabi Grabenweger



ÖH-Chef Andreas Thurner



Bärbel Kovarik  
Veranstaltungsmanagement



Vizektorin Prof. Erika Staudaucher und Mag. Margarita  
Calderon-Peter (ZIB)



DI Gudrun Schindler (GF alumni) und  
DI Andreas Kimmersdorfer (TU Wien)



**BOKU Absolventen:**  
DI Franz Holzleitner (BOKU) (oben  
links), DI Franz Heinzmaier (Agrolinz  
Melamine International) (mitte),  
Absolventen in spe Günther Laister und  
Bernadette Gruber (ÖH) (oben rechts)



**Bild Rechts: Demo**





## Wettkampf am Eis

Am Abend des 19. Jänner standen sich wieder Teams aus Politik, Hochschule und Journalismus zum legendären Eisstockschießen in Perchtoldsdorf gegenüber. Es ging dabei um ein sportliches Kräfteressen, das teilweise mit privatem Eisstock oder mit intensiver Vorbereitung ausgetragen wurde. Der Siegespokal ging unter strenger Bewertung der Jury (Obmann des Eisstockvereins Franz Reisenberger) an die Bildungspolitik mit Ministerin Elisabeth Gehrler, Platz 2 erreichte das gemischte Team mit Fritz Enzenhofer, Landesschulratspräsident von OÖ, noch vor den Uni-Rektoren wie Christoph Badelt, WU Wien.

Foto Preisverleihung beim Heurigen Distl, v.l.n.r.:

Karl Steinparz (Pressereferent im OÖ Landesschulrat), Mag. Ronald Zecha (Pressesprecher von BM Gehrler), Elisabeth Gehrler (BM für Bildung, Wissenschaft und Kultur), Yussi Pik (ÖH), Mag. Bernd Matouschek (Pressesprecher der Medizin-Uni Wien), Fritz Enzenhofer (Amtsführender Präsident des Landesschulrates für Oberösterreich), Josef Leidenfrost (Studierendenanwalt), DI Gudrun Schindler (BOKU alumni), Dr. Erich Witzmann (Die Presse, Ressortleiter Bildung).



## „Gentechnikfrei“ - Marketing Schmäh?

Man kennt es vom Milchpackerl - „gentechnikfrei erzeugt“ lautet das neue Label, warum es eingeführt wurde und ob es zukünftig auch auf anderen Produkten zu finden sein wird, dieser Frage ging unter anderem die Podiumsdiskussion an der BOKU am 30. Jänner nach.



v.l.n.r.: DI Johannes Fankhauser (Landwirtschaftskammer Österreich), DI Martin Greßl (AMA Marketing), Dr. Ingeborg Sperl (BOKU), Dr. Siegfried Pöchtrager (BOKU), DI Leopold Girsch (AGES), DI Franz Waxenecker (BIOMIN)

Eine Grundlage für die Machbarkeit der Erzeugung „gentechnikfreier“ tierischer Produkte liefert die aktuelle Studie von Leopold Girsch, AGES, und Siegfried Pöchtrager, BOKU Institut für Marketing und Innovation.

Als Ergebnis kam heraus, dass im Rinderbereich eine „gentechnikfreie“ Produktion bedingt möglich ist, im Schweine- und Geflügelbereich aufgrund der fehlenden Verfügbarkeit von „gentechnikfreien“ Futterzusatzstoffen (z.B. Vitamin B2, B12 etc.) jedoch nicht. Beim Einsatz von Sojaextraktions-

schrot in „gentechnikfreien“ oder nicht deklarationspflichtigen Futtermitteln, ergeben sich Mehrkosten von bis zu über acht Prozent, da alleine die Mehrkosten für „GVO-freien“ Sojaextraktionsschrot in den Jahren 2003/04 16 Prozent ausmachen. Ebenso muss berücksichtigt werden, dass der Handel, die Produktion, sowie die Verfütterung am landwirtschaftlichen Betrieb nur in vollständig getrennten, geschlossenen Prozessen durchgeführt werden kann!

In dieselbe Kerbe schlug Franz Waxenecker, Leiter der Produktentwicklung von BIOMIN GmbH, wo ein geplantes Projekt im Schweinebereich gestoppt wurde. Martin Greßl, Leiter des Qualitätsmanagement der AMA Marketing, bekräftigte als einer der Auftraggeber der Studie, dass es keine Kennzeichnungspflicht für „gentechnikfreie“ Produkte gibt. Umfragen zeigen deutlich, dass beim Konsumenten der Wunsch nach „gentechnikfreien“ Produkten vorhanden ist, in Markttests konnte jedoch festgestellt werden, dass die Bereitschaft für solche Produkte mehr zu bezahlen äußerst gering ist. (gus)

Weitere Informationen zur Veranstaltung können bei Siegfried Pöchtrager unter: [siegfried.poechtrager@boku.ac.at](mailto:siegfried.poechtrager@boku.ac.at) oder 01-47654-3566 angefordert werden.

*„Kontrolliert Gentechnik-frei“ von der österreichischen Codex-Kommission festgelegt, die Kennzeichnung erfolgt freiwillig. EU-Bestimmungen zur Kennzeichnung für gentechnisch veränderte Lebens- und Futtermittel gelten seit 18. April 2004. Hier müssen bestimmte Lebensmittel durch den Text „gentechnisch verändert“ bzw. „aus gentechnisch verändertem Mais, Soja etc. hergestellt“ informieren. Achtung: Fleisch, Milch und Eier von Tieren, die mit gentechnisch veränderten Futtermitteln gefüttert wurden, müssen jedoch weiterhin nicht gekennzeichnet werden.*

*Broschüre: „Vom Feld bis zum Teller“; Kennzeichnung gentechnisch veränderter Lebensmittel. Bezug kostenlos über das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Bestellservice: Tel. 01/71100-4700, Email: [broschuerenservice@bmgf.gv.at](mailto:broschuerenservice@bmgf.gv.at) [www.gentechnikfrei.at](http://www.gentechnikfrei.at)*

## „Platz da!": Absolvent gewinnt Ideen-Wettbewerb

**Stefan Reifeltshammer** siegte beim Ideen-Wettbewerb zur Neugestaltung des Grinzinger Platzes. Das Siegerprojekt des Landschaftsplaners der Kategorie "junge Uni-AbsolventInnen" verspricht mehr Lebensqualität durch weniger Autoverkehr und einen attraktiven Ortskern. Veranstaltet wurde der Wettbewerb von den Döblinger Grünen, die Ideen wurden von Anrainern und Fachleuten bewertet. BOKUumni hat nachgefragt...

**BOKUumni:** Sie haben Landschaftsplanung studiert. Warum haben Sie sich für dieses Studium entschieden?

**Reifeltshammer:** Ich muss sagen, dass ich ursprünglich Archäologie studieren wollte. Während einer Ferialpraxis beim Stadtmuseum Linz hat man mir jedoch davon abgeraten, da die Jobaussichten einfach zu schlecht sind. Die Naturwissenschaften haben mich schon immer sehr interessiert. Ausschlaggebend war dann der breit gefächerte Inhalt, der viele Bereiche abdeckt und einem dementsprechend viele Möglichkeiten bietet.



Copyright: Martin Jöchl, Kronenzeitung

**v.l.n.r.:** Stefan Schennach (Chef d. Bezirkspartei), Christian Hlavac (Koordinator), Johanna Geyrhaltner (Sieger-Kategorie Anrainern), Sabine Gretner (Gemeinderätin), Stefan Reifeltshammer (Sieger-Kategorie Absolventen/Studenten)

**Wo sehen Sie die Stärken und Vorzüge des LAP-Studiums?**

Für mich ist auf alle Fälle die breite Ausbildung ein großer Vorteil. Dazu muss ich aber anmerken, dass das gerade im Hinblick auf die Jobsuche auch Schwierigkeiten mit sich bringt, denn da sind sehr oft Spezialisten gefragt. In vielen Fachgebieten, die das LAP-Studium inhaltlich abdeckt, gibt es eben auch speziellere Ausbildungen und Studienrichtungen. Darum ist es umso wichtiger, sich gut zu überlegen, in welchen Bereichen man sich spezialisieren möchte.

**Was hat Ihnen gefehlt - insbesondere im Hinblick auf den Berufseinstieg?**

Ich hätte mir eine Vorbereitung auf die berufliche Selbständigkeit gewünscht. Welche Möglichkeiten bzw. Voraussetzungen gibt es dafür? Wie laufen Ausschreibungen ab? Das sind wichtige Informationen, die man für die berufliche Praxis braucht, zumal es auch in

unserem Bereich immer schwieriger wird, ein normales Angestelltenverhältnis zu bekommen.

**Welchen Ratschlag haben Sie für LAP-Studenten?**

Schon während des Studiums sollte jeder versuchen so viel Praxis wie möglich zu sammeln, um einen guten Einblick zu bekommen. Aufgrund dieser Erfahrungen sollte man sich dann im Studium spezialisieren. Es bringt sicherlich wenig, wenn man das Studium einfach nur "durchlernt". Praktische Erfahrungen sind enorm wichtig. Konnte man bei einem Projekt mitarbeiten, dann soll man auch versuchen diese Erfahrungen in Publikationen unterzubringen. Also zu einem Fachmagazin gehen, das Projekt vorstellen und Interesse dafür wecken. Später kann das auch bei der Jobsuche helfen.

**Wie beurteilen Sie die derzeitige Situation am Arbeitsmarkt für LAP-Absolventen?**

Die Jobsuche beurteile ich momentan als irrsinnig schwierig. Den Absolventen, die gerade auf Jobsuche sind, kann ich nur raten, keine Gelegenheit auszulassen. Auch wenn es auf den ersten Blick nicht so interessant klingt oder es sich nicht um den Lieblingsbereich handelt, sollte der Job trotzdem angenommen werden. Oft können sich daraus interessante Möglichkeiten und Kontakte ergeben.

**Sie haben am Ideen-Wettbewerb für die Neugestaltung des Grinzinger Platzes mitgemacht. Was hat Sie an dieser Aufgabenstellung besonders gereizt?**

Es war einer der wenigen Wettbewerbe, bei dem neben Studenten auch junge Absolventen, die über keine Gewerbeberechtigung verfügen, teilnehmen konnten. Diese Gelegenheit musste ich natürlich nutzen. Außerdem weiß ich aus meiner Zeit als Rettungssanitäter, dass der Grinzinger Platz mit seinen unübersichtlichen Verkehrsverhältnissen auch etliche Gefahrenquellen für die Nutzer birgt. Fahrbahnen und Parkplätze dominieren den Raum. Da bleibt teilweise kaum Platz für den Gehsteig, die Freiraumqualitäten lassen einfach zu wünschen übrig. Es gibt keinen Übergang vom privaten zum öffentlichen Freiraum. Ein guter Freiraum bedeutet auch immer, dass er für die Leute, die dort wohnen verfügbar und benutzbar ist.

**Sie haben Ihren Beitrag "Platz da, für Menschen!" genannt. Was war Ihr Vorschlag?**

Der Anger soll für die Fußgänger attraktiver und die Fahrbahnen auf ein Minimum reduziert werden. Die Cobenzlgasse wird zur Fußgängerzone. Einfach mehr Platz und Freiraum für die Menschen durch meinen Versuch einer besseren Zonierung.

**Wo sind Sie derzeit tätig und welche Pläne haben Sie?**

Ich bin seit kurzem am Institut für Landschaftsplanung als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. Beim derzeitigen Projekt geht es um die "Lebensqualität von Frauen und Männern im ländlichen Raum im Sinne von Gender Mainstreaming". Zusätzlich schreibe ich an meiner Dissertation zum Thema Weinbau in Oberösterreich. Was meine Pläne anbelangt: Forschung interessiert mich natürlich sehr, weiters überlege ich in einigen Jahren, die Prüfung zum Technischen Büro abzulegen, da mich die Selbständigkeit sehr reizt.

(Das Gespräch führte Doris Sallaberger.)

# Alumni- Veranstaltungen

## Seminar "Berufsbild Consultant"

30.3.2006, 18.30 Uhr

Was ist ein Consultant? Wo werden Consultants gebraucht, wie sind die Berufs- und Karrierechancen? Accenture, ein weltweit agierender Management-, Technologie- und Outsourcing-Dienstleister mit über 126.000 Mitarbeitern in 48 verschiedenen Ländern, öffnet seine Tore für BOKU-Studenten und -Absolventen und gibt Einblick in ein spannendes und vielseitiges Berufsfeld.

Ort: Accenture GmbH, Börsegebäude, 5. Stock, Schottenring 16, 1010 Wien

Inhalt: Consultants, Manager und Partner erzählen in gemütlicher Atmosphäre von ihrem Arbeitsbereich, dem Unternehmen Accenture, dem Consultant-Beruf und Karrieremöglichkeiten.

Vortragende: DI Miriam Peinhopf

(Unternehmensberaterin/Analystin, Accenture GmbH)  
Kostenlos

Anmeldung unter: alumni@boku.ac.at

## Internationales Symposium der Landschaftsarchitektur: "X-LArch 2 landscape X-periments"

27.4.2006, 9-19 Uhr,

ab 19 Uhr Abendempfang bei Wein und Käse

Die Ausgangslage für Gestaltungen im Freiraum hat sich verändert. Öffentliche Gelder werden knapp, private Interessen drängen in den Freiraum und werden dort gern gesehen. Die Pflege erfordert kreative Konzepte. Diese sind auch im Umgang mit dem sich ständig verändernden Raum gefragt.

Zielgruppe: Landschaftsarchitekten, Künstler, Architekten, Stadtplaner, Soziologen, etc.

Ort: Universität für Bodenkultur, Haus der Landschaft, Peter-Jordan-Straße 65, 1180 Wien

Veranstaltungssprache: Englisch

Kosten: Studenten/ohne Buffet und Tagungsmappe kostenlos, Studenten und BOKU-Mitarbeiter/ohne Buffet, inkl. Tagungsmappe: 10 €, Akademiker/inkl. Mittagsbuffet und Tagungsmappe: 80 €.

Als Alumni-Mitglied erhalten Sie 10% Ermäßigung.

Anmeldung unter: alumni@boku.ac.at

## Seminar "Der Dienstvertrag"

9.5.2006, 17-19 Uhr

Wissen Sie, was Sie bei einem Dienstvertrag alles unterschreiben? Gehen Sie mit uns alle Bestandteile mit ihren Variationsmöglichkeiten durch.

Ort: Wilhelm Exner-Haus, EH01, Peter-Jordan-Straße 82, 1190 Wien

Inhalt: Arten von Dienstverträgen, gesetzlicher Rahmen, Gehaltsbestandteile, Pensionszusagen, Berechnung des Nettogehalts, Urlaubsverbrauch, Überstundenpauschale  
Vortragender: Dr. Thomas Brandner (brandner + partner Steuerberatung/Wirtschaftsprüfung)

Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der ÖH organisiert. Kostenlos, keine Anmeldung erforderlich

## Seminar "Präsentationstechnik"

19.5.2006, 9-18 Uhr

Im Berufsleben wird heutzutage Präsentations-Knowhow meist vorausgesetzt. Mit gewissen Techniken kann man gute Effekte erzielen und zum Beispiel auch Lampenfieber bezwingen.

Ort: Gregor-Mendel-Haus, Konferenzraum, 3.Stock, Gregor Mendel Straße 33, 1180 Wien

Inhalt: Pocket-Rhetorik, in 5-Sätzen punkten, vom Feature Talk zum Benefit Talk, Nutzenargumentation, ideale Einleitungsformen, zielgruppenorientiertes Sprechen

Vortragende: Tatjana Lackner (Kommentatorin, ORF-Sprecherin und -Gestalterin, Leiterin der Schule des Sprechens)

Kosten: Studenten/BOKU-Mitarbeiter 170 €, Akademiker 210 €.

Als Alumni-Mitglied erhalten Sie 10% Ermäßigung.

Anmeldung unter: alumni@boku.ac.at

## Seminar "Führen in Projekten"

7-8.6.2006, 9-18 Uhr

Anstatt klassischer Führungspositionen geht der Trend immer mehr zum Projektmanagement - eine oft vage und nicht dauerhafte, aber deshalb nicht minder anspruchsvolle Stellung.

Ort: Gregor-Mendel-Haus, Konferenzraum, 3.Stock, Gregor Mendel Straße 33, 1180 Wien

Inhalt: Projektmanagement-Grundsätze, Führen unter Druck, kollegiale Fallbearbeitung, Projektorganisation und -kontrolle, Projektteams und Phasen der Teamentwicklung, Kommunikation, Meetings und Sitzungsleitung

Vortragender: DI Walter Wagner (Agrarökonom, Project Manager, Consultant, Lektor und Autor)

Kosten: 250 €

Als Alumni-Mitglied erhalten Sie 10% Ermäßigung.

Anmeldung unter: alumni@boku.ac.at

## Alumni Sommerfest

22.6.2006, ab 19 Uhr

Ende Juni bietet wie jedes Jahr das BOKU-Absolventenfest im Gartenbereich des Schwachhöfer-Hauses mit Live-Musik eine gute Gelegenheit, ehemalige Studienkollegen und Freunde wieder zu sehen.

Ort: Schwachhöfer-Haus (Garten), Peter-Jordan-Straße 82, 1190 Wien

Kostenlos, keine Anmeldung erforderlich

Alle Veranstaltungen unter <http://alumni.boku.ac.at/weiterbildung>



## Mehr Akademiker!

Um dieses Thema drehte sich eine Podiumsdiskussion am 25. Jänner im Gutenberg-Haus. Unter der Leitung von Leopold März diskutierten Hubert Dürrstein, der Rektor der BOKU, Friedrich Faulhammer, Sektionschef im Bildungsministerium, und Klaus Schedler von der Wirtschaftskammer Österreich.

Zu Beginn beleuchtet März die Akademikerquote in Österreich, die im europäischen Vergleich zu niedrig ist. Als wichtiges Zeichen des Ausbildungsstandes ist diese Quote zu erhöhen. Mit Einführung des dreigliedrigen Studiensystems ist laut März eine Anpassung an den europäischen Ausbildungsstandard gelungen, der eine Internationalisierung ermöglicht.

Als Aufgabe der Bildungspolitik beschreibt Faulhammer die Eröffnung neuer Bildungschancen und die Erhöhung der Absolventenquote (Reduktion der Drop Outs). Faulhammer verweist dabei auf die im Vergleich zu anderen Berufsgruppen niedrige Arbeitslosigkeit der Akademiker. Der Akademikeranteil ist Zeichen des Bildungsstandes, eine

Erhöhung steigert die Arbeitsmarktchancen. Faulhammer sieht als Folgewirkung der Vollrechtsfähigkeit der Universitäten die verbesserte Kommunikation und Abstimmung der Ausbildung mit der Wirtschaft. Als weitere Entwicklung ist der Sektionschef auch für eine Konsolidierung und Ausweitung der Ausbildung im Fachhochschulwesen. Hier ist auch trotz der arbeitsmarktnahen Konzipierung eine mit den Universitäten vergleichbare Arbeitslosigkeit eingetreten.

Dürrstein merkt an, dass ihn die tatsächlich immer wieder von Studenten gestellte Frage "Wer braucht Akademiker", nachdenklich stimmt. Die Entwicklungen in den letzten Jahren seien positiv, er empfiehlt Studien zu kombinieren, internationale Erfahrungen zu sammeln und begleitende Fächer zur Persönlichkeitsbildung zu belegen.

Als Kernaussagen sieht März, die Ermutigung nach Interesse zu studieren, die Weiterentwicklung in der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und die Gleichberechtigung von spezialisierter und generalistischer Ausbildung. Es zeigt sich ferner die Notwendigkeit von Zusatzqualifikationen und der Internationalisierung. (gus)

## 1. Alumni Generalversammlung - Beitritt des 500sten Mitglieds!

Bei der 1. Alumni Generalversammlung am 22. November 2005 im Gutenberg-Haus erfolgte der Beitritt des 500sten Mitglieds, DI Christoph Walla, BOKU, weiters traten an diesem Tag, HR DI Karl Vogl, HBLA Klosterneuburg, sowie



DI Hubert Pflingstner, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, dem Verband bei.

Am Programm stand nach der Begrüßung durch den Rektor und Obmann Hubert Dürrstein die Vorstellung der BOKU-Kplus-Zentren (siehe Seite 19).

Josef Resch leitete die Generalversammlung in der Funktion des Obmannstellvertreters von BOKU alumni ein und überprüfte die Beschlussfähigkeit der Statutenänderung sowie der Änderung der organschaftlichen Vertreter - neu im Alumni Vorstand sind nun MR Schima für den neuen ForstakademikerInnenverband, DI Bettina Wanschura statt DI Eva Plunger für das forumL und DI Sylvia Polleres statt Prof. Alfred Teischinger für den Verband Holzwirte Österreichs. Manuela Garaus ergänzte die Entlastung des Vorstandes durch die erfolgte Rechnungsprüfung und als letzter Programmpunkt wurde der Geschäftsbericht mit den Aktivitäten für 2006 vorgestellt. Leopold Zahrer, 2. Obmannstellvertreter, übernahm die Abschlussworte und dankte den Anwesenden fürs Kommen. Die Veranstaltung fand bei einem Buffet mit Weinverkostung vom Remushof Jagschitz einen gemütlichen Ausklang. (gus)

[www.remushof.at](http://www.remushof.at)

[http://alumni.boku.ac.at/alumni/alumni\\_generalversammlung.php](http://alumni.boku.ac.at/alumni/alumni_generalversammlung.php)

# REHAU®

## Rohrsysteme und mehr



REHAU - Ihr Partner in der Infrastruktur: Qualität und Service für wirtschaftliche Lösungen

### Umwelt- und Abwassertechnik:

- Kanalrohrsystemen mit Schächten
- Systeme zur Erdwärmenutzung

### Versorgung und Sanierung:

- Trinkwasserversorgung
- Rohrsysteme
- Gasrohrsysteme
- Kabelschutzrohre
- Grabenlose Rohr-sanierung

### Straßen- und Tiefbau:

- Sickerleitungstechnik
- Drainagesysteme
- Geotextilien
- Regenwasserversickerung
- Regenwassernutzung
- Deponietechnik

REHAU Gesellschaft m. b. H.  
Verwaltung Südosteuropa  
Industriestraße 17  
2353 Guntramsdorf  
Tel: 02236/ 246 84 0  
Verw.soe@REHAU.com  
[www.REHAU.at/Tiefbau](http://www.REHAU.at/Tiefbau)

# K plus BOKU

**Kplus, K\_ind und K\_net stehen für sehr erfolgreiche Programme der Forschungsförderungsgesellschaft, welche wissenschaftliche Exzellenz in internationale Marktcompetenz umzusetzen versuchen.**

Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) gilt als zentrale österreichische Institution zur Förderung von anwendungsorientierter Forschung, Technologien und Innovationen mit dem Ziel den Wirtschafts- und Forschungsstandort Österreich nachhaltig zu stärken. Somit soll die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Volkswirtschaft, aber auch der Wissenschaft national wie international unterstützt werden.

Die Tätigkeiten der FFG lassen sich größtenteils in Basis- und Strukturprogramme unterteilen. Basisprogramme fördern Forschung und Entwicklung nach definierten Qualitätskriterien. Die Förderungen sind an keine bestimmten Forschungsthemen gebunden. Es sollen hochwertige und innovative Projekte gefördert werden.

Der Bereich Strukturprogramme optimiert die Strukturen und die Infrastruktur der innovativen Forschung. Unternehmen wie Forschungs- und Transfereinrichtungen sollen so neue Formen der Zusammenarbeit ermöglicht werden und infolge sollen neues Know-How sowie verstärkte Kompetenzen entstehen. Zu diesem Zwecke wurden von der FFG gemeinsam mit dem Wirtschafts- und dem Verkehrsministerium die Kompetenzzentren-Programme entwickelt.

Die Industriellen Kompetenzzentren und Netzwerke (K\_ind/K\_net) unter der Führung von Industrieunternehmen oder Konsortien sorgen für eine rasche wirtschaftliche Umsetzung der Forschungsergebnisse in neue Produkte und Dienstleistungen.

Mit dem Kplus-Programm wird die Einrichtung von Forschungsinstituten in Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft ermöglicht. So arbeiten Forscher von Universitäten und Forscher von Unternehmen gemeinsam an einem bestimmten Forschungsprogramm, wobei die Firmen mindestens 40 Prozent der Kosten tragen. Die Evaluierung von internationalen Experten fiel insgesamt sehr positiv aus, die Kplus-Zentren haben demnach eine „neue Kultur der Zusammenarbeit“ und eine Brücke aus Wissenschaft und Wirtschaft geschaffen.

Die Laufzeit der Zentren und Netzwerke ist allerdings auf sieben Jahre befristet, daher werden die ersten auch bald wieder auslaufen. Aufgrund des großen Erfolges und der positiven Bewertung sollen sie allerdings in ein neues gemeinsames Programm integriert werden. Momentan gibt es 14 K\_ind und 18 Kplus-Zentren, sowie 8 Kompetenz-Netzwerke; insgesamt sind darin etwa 1.500 Forscher aktiv beteiligt und etwa 450 Unternehmen.

## BOKU und Kplus

An vier der 18 bestehenden Kplus-Zentren ist auch die BOKU als Forschungspartner ganz maßgeblich beteiligt. Das im Sommer 2002 gegründete Zentrum für Angewandte Biokatalyse (AB) wird von Markus Michaelis geleitet. Die Forscher des AB-Zentrums entwickeln Methoden für die Umwelt und Ressourcen schonende industrielle Herstellung von Chemikalien in Analogie zu den raffinierten biochemischen Methoden lebender Zellorganismen.

Das alpS-Zentrum für Naturgefahren Management bezweckt die nachhaltige Sicherung der alpinen Lebens- und Wirtschafts-

räume, auch unter sich verändernden Rahmenbedingungen. Dieses Kompetenzzentrum unter der Leitung von Eric Veulliet bearbeitet aktuelle Fragen im Umgang mit Naturgefahren auf transdisziplinäre Weise und erforscht das Gefahrenpotential von Naturereignissen und -entwicklungen wie die globale Erwärmung oder auch „Global Change“.

Das Zentrum Bio-Molecular Therapeutics (BMT) versucht neue Moleküle und ihre Funktionen zu identifizieren und analysieren, um damit neue Diagnose- und Behandlungsmethoden für Erkrankungen wie Autoimmunerkrankungen, Allergien und chronische Entzündungen inklusive Arteriosklerose zu entwickeln. Das von Bernd Binder geleitete Zentrum stellt eine Initiative von Instituten und Kliniken im Bereich der Medizinischen Fakultät der Universität Wien, großen Pharmaunternehmen und Biotech-Startups und nicht zuletzt dem Zentrum für Nanobiotechnologie der BOKU dar.

Neben den vier Kplus ist die BOKU weiters an einem K\_ind-Zentrum, dem Zentrum für angewandte Mikrosystemtechnik, und zwei Kompetenz-Netzwerken, dem für Wasserressourcen und dem Austrian Center of Biopharmaceutical Technology (ACBT) beteiligt. (nbr)

## Kompetenzzentren:

Die Industriellen Kompetenzzentren und Netzwerke (K\_ind und K\_net) wurden vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMA) und der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) entwickelt, die Kplus-Zentren vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT). Folgende Zentren/Netzwerke laufen unter Beteiligung der Universität für Bodenkultur Wien:

### Kplus:

#### Zentrum für Angewandte Biokatalyse (AB)

Herstellung und Weiterentwicklung von Biokatalysatoren zur Umwelt und Ressourcen schonenden Produktion von Chemikalien. [www.applied-biocat.at](http://www.applied-biocat.at)

#### alpS Zentrum für Naturgefahren Management

Entwicklung neuer Strategien, Technologien und Systeme zum verbesserten Umgang mit Naturgefahren sowie zur Abschätzung des aktuellen und zukünftigen Gefährdungspotenzials. [www.alps-gmbh.com](http://www.alps-gmbh.com)

#### Das Zentrum BMT - Bio-Molecular Therapeutics

Entwicklung neuer Diagnose- und Behandlungsmethoden für Erkrankungen wie Allergien, Autoimmunerkrankungen und chronische Entzündungen durch neu identifizierte und analysierte Moleküle. [www.bmt-research.at](http://www.bmt-research.at)

#### Das Zentrum WOOD - Wood Composites & Chemistry

Competence Center. Entwicklung von nachhaltigen und innovativen industriellen Lösungen zur Maßschneidung von Holz für andere Anwendungen. [www.wood-kplus.at](http://www.wood-kplus.at)

### K\_ind:

#### Integrated Microsystems Austria (IMA) - Zentrum für angewandte Mikrosystemtechnik

Verstärkung und Etablierung der Schlüsseltechnologie Mikrosystemtechnik in Österreich. [www.ima-mst.at](http://www.ima-mst.at)

### K\_net:

#### Kompetenznetzwerk Wasserressourcen

Sicherung von Quantität und Qualität der Wasserressourcen und ihre langfristige Verfügbarkeit sowie Unterstützung der Wirtschaftspartner im Aufbau ihrer Wasser-Kompetenz. [www.waterpool.org](http://www.waterpool.org)

#### Austrian Center of Biopharmaceutical Technology (ACBT)

Optimierung von Produktionsverfahren für Biopharmazeutika zur deutlichen Effizienzsteigerung. [www.acbt.at](http://www.acbt.at)

## „Die BOKU war mein Schicksal“

Er kam als 31-Jähriger 1968 an die BOKU, sah, was zu tun war und blieb für 37 Jahre. Er führte ganze Generationen von Studierenden durch Österreichs Rechtslandschaft, war Rektor und Weichensteller für die "Öffnung" der BOKU sowie für neue Studien und spätestens jetzt ist klar von wem hier die Rede ist: **Manfried Welan**. BOKUalumni sprach mit ihm über sein Schaffen, seine treibende Kraft, sein aktuelles Buch und seine Pläne für die Zukunft - in diesem Sinne ein Rückblick mit Ausblick....



**BOKUalumni:** Sie waren seit 1968 an der BOKU - als Universitätsprofessor für Rechtslehre und viele Jahre als Rektor. Seit September vergangenen Jahres sind Sie im Ruhestand. Wie geht es Ihnen im Leben "danach"? Haben Sie einen Pensionsschock erlitten? Wofür haben Sie nun endlich Zeit?

**Manfried Welan:** Ein Pensionsschock ist mir fremd, den kann ich nie kriegen, weil ich zu viele Interessen habe, in denen ich mich wunderbar verwirklichen kann: Die Beziehung zur Natur, gesellschaftliche Interessen und die Kunst, insbesondere die bildende Kunst und die Literatur. Durch meine beruflichen Tätigkeiten kam leider das Lesen immer viel zu kurz. Nun habe ich endlich genügend Zeit dafür und lese dementsprechend viel.

*Zwei Bücher, die Sie empfehlen können?*

Da könnte ich viele nennen, aber diese beiden möchte ich an dieser Stelle erwähnen: Joachim Radkau: Max Weber - Die Leidenschaft des Denkens. Eine Biographie über den Sozialwissenschaftler Max Weber. Umberto Eco: Die Geschichte der Schönheit.

*Sie selbst haben zahlreiche Bücher geschrieben. Ihr aktuelles Buch "Ein Kind meiner Zeit" ist eine Jugendbiographie.*

*Warum haben Sie gerade über Ihre Kindheit ein Buch geschrieben?*

Meine Kindheit und Jugend haben mich stark geprägt. Glücklicherweise habe ich viele Erinnerungen an diese Zeit, in der ich vor allem durch zwei Persönlichkeiten negativ beeinflusst wurde: Hitler und Stalin. Die Folge war eine gewisse Furcht und Angst vor der Zukunft. Ich hätte nie erwartet, dass die Sowjets aus Österreich abziehen, dass wir einen Staatsvertrag bekommen und dass sich Europa so verbinden kann. Das war bis 1955 einfach unvorstellbar. Ich wollte mit diesem Buch einerseits diese Zukunftsangst und Aussichtslosigkeit beschreiben und andererseits die Schönheit, die Geborgenheit der Kindheit und Jugend zeigen. Das Buch endet mit meiner Matura im Jahr 1955, ein Jahr der doppelten Freiheit. Während ich vom Zwang der Schule befreit wurde, wurde Österreich befreit - von der Bevormundung der Alliierten.

*Wird es eine Fortsetzung Ihrer Biographie geben?*

In meiner beruflichen Laufbahn habe ich viele Institutionen in Österreich kennen gelernt und in unterschiedlichen Funktionen miterlebt. Diese Erfahrung und dieses Wissen möchte ich gerne weitergeben. Ich möchte darstellen, wie sich diese Institutionen im Laufe der Zeit verändert haben. Es geht mir dabei weniger um mein privates und persönliches Leben, dem ich mich bereits recht ausführlich im aktuellen Buch gewidmet habe. Das wird aber noch eine Weile dauern. Das Buch könnte heißen: Ein Bürger der Zweiten Republik.

*Sie haben in Ihrem vielseitigen Berufsleben sehr viel bewegt und vorangetrieben, hatten viele Funktionen, haben viel publiziert und Auszeichnungen erhalten. Auf welche Leistung sind Sie besonders stolz?*

Sicherlich auf das, was ich hier an der BOKU als Rektor erreicht habe. Denn die Aufgabe war mir sozusagen auf den Leib geschneidert. Es war eine gewisse Fügung, dass ich 1977 Rektor wurde. Ich war die richtige Persönlichkeit zur richtigen Zeit für die richtigen Herausforderungen. Als relativ junger Rektor, ich war damals 40 Jahre alt, konnte ich den großen demokratischen Schwung unter den Studierenden und Assistenten, aber auch bei manchen Professoren, als vorwärts treibende Energie für meine Konzepte nutzen. Die BOKU war mein Schicksal.

*Was treibt Sie an?*

Ich bin zwar ein ruhiger Mensch, aber ich habe eine innere Unruhe in mir, die mich seit meiner Kindheit und Jugend erfüllt.

*Haben Sie Ihre Karriere geplant?*

Nein. Ich habe mir eine ganz andere Karriere vorgestellt. Ursprünglich wollte ich Künstler werden, vielleicht Schauspieler oder Regisseur. Durch den Tod meines Vaters, da war ich 19, war es für mich notwendig, etwas „Anständiges“ zu studieren, wovon man sicher leben kann. Meine Wahl fiel auf Jus. Zum Glück besitze ich die große Fähigkeit, dass ich alles, was ich in meinem Leben getan habe und was meine Pflicht wurde, nach einiger Überwindung immer sehr gerne machte. Meine erste berufliche Beziehung zur Universität begann mit meiner Tätigkeit als Verwaltungsjurist an der Technischen Universität. Da habe ich erstmals gesehen und erlebt, dass die österreichischen Universitäten finanziell sowie personell noch wie in der Monarchie eingerichtet und ausgestattet waren. Später



bezeichnete ich das als "Tradition der Vernachlässigung". Seither ist natürlich viel geschehen.

*Sie waren Uniprofessor und Lehrer. Was wollten Sie Studierenden über das Fachwissen hinaus mitgeben?*

Ich war immer ein begeisterter Lehrer, jetzt nicht mehr. Als junger Professor wollte ich unbedingt alle Altersstufen von der Volksschule bis zur Universität unterrichten, aber abgesehen von Gastvorträgen an Gymnasien und an der pädagogischen Akademie ist es mir nicht gelungen. Was ich jedenfalls den Studierenden beibringen wollte war - das Sehen. Zu sehen, was ist. Unbefangen und unvoreingenommen, ohne Vorurteile, die natürlich jeder hat. Aber die gilt es zu überwinden. Das ist die Tugend der Klugheit. Dann aber auch sagen, was ist. Als Wissenschaftler muss man das machen. Und als Politiker soll man auch sagen, was notwendig, was zweckmäßig ist. Diese Dinge haben mich als Lehrer sehr motiviert. Ich glaube, dass ich ein ganz guter Lehrer war. Aufklärung, Erziehung zur Mündigkeit, zum kritischen Engagement und zur Humanität, das wollte ich jungen Menschen mitgeben und vermitteln. Anlässlich meiner Emeritierung habe ich zahlreiche Briefe und Dankeschreiben ehemaliger Studenten bekommen. Das war schon eine sehr schöne Bestätigung für mich als Lehrer.

*Wenn Sie nun die Studentengeneration von damals mit der von heute vergleichen, was fällt Ihnen auf?*

Die Feminisierung der BOKU, das ist sicherlich ein sehr großer Unterschied. Anfang der 70er Jahre war ich Disziplinaranwalt, die BOKU war eine ausgesprochene

Männer-Universität, Raufereien gab es sogar. Dann kamen die Frauen und mit ihnen ein kultivierender Einfluss. Dieses Phänomen war sehr interessant zu beobachten. Auch die Herkunft der Studierenden hat sich geändert, sie stammten zunehmend aus unterschiedlichen Bevölkerungsschichten.



Weiters konnte ich beobachten, dass der Typ des ehemaligen Bundesheer-Leutnants kaum noch zu finden ist. Die Studierenden sind so gesehen körperlich weicher und sanfter geworden. Ein weiteres Merkmal ist der allgemeine Trend zur Individualisierung. Obwohl die Anzahl der Studierenden insgesamt gestiegen ist, studieren sie viel individualistischer. Wenn sie Gruppen bilden, dann sind das meist recht kleine Einheiten.

*Erinnern Sie sich an ein witziges Erlebnis mit Studenten?*

Davon gibt es natürlich viele. Es gab eine Art Slogan über mich, wenn es um die Prüfungsnoten von ausländischen Studierenden ging. Viele kritisierten mich, dass ich sie zu mild beurteilte. Da hieß es dann: „Beim Welan brauchst nur sagen, du bist Ausländer und dann ist alles, was du tun musst, mit dem Lift in den dritten Stock ins Institut fahren.“ Ausländer habe ich milder behandelt, weil sie größere Probleme zu bewältigen hatten. In meiner Zeit als Vertrauensdozent für ausländische Studierende bin ich mit ihren Problemen konfrontiert worden und ich habe mich immer für sie eingesetzt.

*Über welche Rechtskompetenzen soll Ihrer Meinung ein BOKU-Absolvent verfügen?*

Er soll einen gewissen Überblick haben, aber auch ein gewisser Einblick ins Recht ist wichtig, vor allem inwieweit das Recht mit der Gesellschaft verbunden ist. Der BOKU-Student soll keine Angst vor dem Recht haben, ich sehe es als Teil der Allgemeinbildung. Recht ist auch als Kulturerscheinung wahrzunehmen. Gerade Naturwissenschaftler und besonders Techniker glauben oft, so wie Joseph II., dass man die Gesellschaft mit Recht hundertprozentig ändern kann. Neben dem Recht gibt es andere wichtige Ordnungen des Soziallebens - ja, das war immer eine beliebte Prüfungsfrage von mir. Es ist wichtiger zu wissen, was im Großen und Ganzen Recht und Unrecht ist, was wiederum eine Frage der Ethik ist.

*An der BOKU sind Umwelt und Natur ganz zentrale Themen. Wie sehr kann das Gesetz unsere Umwelt schützen?*

Also ich bin überhaupt ein großer Gegner von neuen Gesetzen und auch von zu vielen Gesetzen. Viele Gesetze sind wie Parteiprogramme. Niemand kennt sie, niemand hält sie ein. Solche Gesetze bezeichne ich als Programmrecht oder als "law in the books". Ob es dann auch "law in action" wird, ist die große Frage. Wichtiger ist daher eine Rechtsge辛nung als Grundlage. Legt man das auf die Umwelt um,

#### **Em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. Manfred Welan**

- Geboren am 13. Juni 1937 in Wien
- 1961 Promotion zum Dr. iur.
- Verwaltungsjurist an der TU Wien
- ab 1962 Verfassungsgerichtshof: Schriftführer und Sekretär
- ab 1967 Wirtschaftskammer Österreich: Wissenschaftskonsulent
- 1968 - 2005: Universitätsprofessor für Rechtslehre an der BOKU
- 1977-1981 / 1991-1993 Rektor an der BOKU
- bis 2001 Vizerektor
- Weitere Funktionen: Präsident der Österreichischen Rektorenkonferenz, Präsident der Akademie für Umwelt und Energie in Laxenburg, Vizepräsident der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz (OGNÜ) und der Österreichischen Gesellschaft für Ökologie, Vizepräsident der UNESCO-Österreich, Präsident der UNESCO-Gemeinschaft Wien, Ehrendoktor der Westungarischen Universität
- Politische Funktionen: Gemeinderat und Landtagsabgeordneter, Stadtrat und Mitglied der Landesregierung, Dritter Präsident des Landtages, Präsident des Club Wien
- Träger mehrerer Auszeichnungen sowie des Wissenschaftspreises der Bundeshauptstadt Wien 2003
- 2005 Emeritierung
- Herausgeber von Fachzeitschriften und der "Studien zur Politik und Verwaltung"
- Autor zahlreicher Bücher und Fachaufsätze zu Politik, Verfassung, Umwelt und Wissenschaft.

so ist zuerst eine Umweltgesinnung sowie eine Umweltkultur notwendig, ansonsten nützt das strengste Umweltgesetz nichts.

*Was sagen Sie zu den aktuellen Entwicklungen in der österreichischen Universitätspolitik - Stichwort Elite-Uni?*

Eine Elite-Universität hat es in Österreich nie gegeben, ich habe da meine gewissen Vorbehalte. Was es aber bei uns immer schon gab und worauf ich weitaus mehr Wert lege, das sind Elite-Institute. Es wäre besser, wenn man einzelne Institute unterstützt, die bereits hervorragende Leistungen erbringen, die bereits weltspitze oder zumindest europaspitze sind. Zusätzlich wäre mir lieber, wenn man den besten Studierenden entsprechende Stipendien zur Verfügung stellt, damit sie sich für Elite-Universitäten im Ausland wie Cambridge, Stanford bewerben können.



Die BOKU widmete Manfred Welan anlässlich seiner Emeritierung einen eigenen Hörsaal im Guttenberg-Haus.

*Was ist, wenn diese Studierenden dann nicht mehr an die heimischen Universitäten zurückkommen? Es bleibt das Risiko des "Brain Drain".*

Diese Ängste sind heute in unserer globalisierten Welt nicht mehr notwendig. Ich bin ein Gegner davon, dass man immer nur glaubt, hier und nur bei uns muss alles sein - denn was ist Österreich? Österreich kommt in den internationalen Medien nur mit negativen Meldungen vor oder wenn wir Ski-Abfahrtsweltmeister haben. Ich denke da schon sehr europäisch. Ja, in Europa sollten sie bleiben, in dieser Hinsicht bin ich schon patriotisch.

**"Ein Kind meiner Zeit" -**

**das aktuelle Buch von Manfred Welan**

Österr. Kunst- und Kulturverlag, Wien, 128 Seiten, 22 €  
Manfried Welan beschreibt seine Kinder- und Jugendzeit trotz der Sorgen der Kriegs- und Nachkriegszeit als unbeschwert. Auf sehr persönliche Weise schildert er seine zahlreichen Interessen, die schon früh seine spätere vielseitige Laufbahn andeuten. Die Anekdoten und Hintergrundbeschreibungen des Musterschülers machen das Buch kurzweilig und so wird es für jeden Leser eine Fundgrube persönlicher Erinnerungen an diese Zeit.

*Was wünschen Sie sich für die BOKU?*

Im Großen und Ganzen hat die BOKU sich so entwickelt, wie ich es mir immer vorgestellt, ja sogar erträumt habe. Der große Vorteil hier ist, dass sich die Professoren mehr um die Studierenden kümmern als anderswo. Ich würde noch einen Schritt weitergehen und wünsche mir mehr Förderung junger Begabter. Schon von Anfang an soll ihnen ein Begleiter oder Tutor zur Seite stehen, nicht erst in der Endphase bei der Diplom- oder Doktorarbeit. Ich wünsche mir noch mehr Internationalität und Öffnung. Dazu gehört die Förderung von Auslandsaufenthalten genauso wie die des wissenschaftli-

**Eine Lebensweisheit von Ihnen:**

Nie allzu sehr davon überzeugt sein, Recht zu haben. Immer wieder bereit zu sein, neu anzufangen, sich zu ändern, zu lernen.

**Ihre Lieblingsfigur in der Geschichte?**

Prinz Eugen. Ich wohne vis-à-vis vom Belvedere und denke viel an die großen Ideen und Schwierigkeiten, die dieser Mann hatte und überwunden hat.

**Wie können Sie sich am besten entspannen?**

Beim Spazieren gehen. Durch Bewegung. Und mit Wein.

**Was ist für Sie eine Versuchung?**

Essen und Trinken.

**Was können Sie besonders gut kochen?**

Einfache Gerichte wie Roast Beef, gebratenes Fleisch oder gebratenen Fisch.

chen Nachwuchses. Das alleine reicht nicht, es muss Headhunting nach den Besten betrieben werden. Die BOKU soll brillanten Leuten - auch aus dem Ausland - anbieten sich zu habilitieren. Ich habe mich auch immer um ein weltoffenes Berufungsverfahren bemüht. Internationalität ist ein ganz wichtiges Kriterium für die Leistung einer Universität.

*Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?*

Die Zukunft der Bauern ist ein sehr großes Thema für mich, da die bäuerliche Tätigkeit die intensivste Auseinandersetzung mit der Natur ist. Meines Erachtens ist die Mensch-Natur-Beziehung der Motor der Geschichte und weniger der Klassenkampf. Mich interessiert die Frage, was den Bauern weltweit die Zukunft bringen wird. Ich möchte mir zur Aufgabe machen, dafür Interesse zu wecken und darüber zu diskutieren. Kultur und Natur gehören zusammen.

Übrigens, das nächste Jubiläum steht bereits 2007 an, wenn Prof. Welan seinen 70. Geburtstag feiert.

*(Das Interview führte Doris Sallaberger)*

**Alumni-Gewinnspiel:**

BOKUalumni verlost einen Wochenend-Brunch mit Prof. Welan im Teehaus High Tea

**Gewinnfragen:**

Wie viele Jahre war Prof. Welan Rektor an der BOKU?

- 2 Jahre
- 4 Jahre
- 6 Jahre

An wie vielen Sitzungen nahm Prof. Welan im Laufe seines Berufslebens teil?

- 20.000
- 30.000
- 40.000

Schicken Sie bitte die richtigen Antworten mit Name und Adresse an: bokualumni@boku.ac.at oder per Postkarte an: BOKUalumni, Peter Jordan Str. 76/DG, 1190 Wien

Teilnahmeberechtigt sind alle BOKU alumni-Mitglieder. Alle bis zum 30. April 2006 eingelangten Antworten nehmen an der Verlosung teil. Diese erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Alle Teilnehmer sind damit einverstanden, dass der Gewinner mit Namen und Foto in unserer nächsten Ausgabe veröffentlicht wird.

**HIGHTEA**

HIGH TEA Das etwas andere Teehaus im Herzen Wiens. Samstag und Sonntag Brunch, Reservierung erforderlich! Paniglgasse 17, 1040 Wien www.hightea.at

## Vollversammlung, Preisverleihung und ein geehrter Jubilar

Der Verband der Absolventen der Studien für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft hat am 23. November 2005 seine Vollversammlung abgehalten und dabei wie immer eine Vortragsveranstaltung mit dem Generalthema „Kulturtechnik und Wasserwirtschaft - Heute“ abgehalten. Unter dem Titel „Zukunftsaspekte der Energiewirtschaft in Österreich“ haben namhafte Referenten ein breites Spektrum aktueller Fragestellungen und Problembereiche sehr fundiert abgehandelt.

Die einzelnen Beiträge behandelten Fragen der ausreichenden Stromproduktion in Europa, die Vor- und Nachteile der Wasserkraft in Österreich, den Einsatz von Energie in der Mobilität, den Beitrag der erneuerbaren Energieträger und den Stellenwert der thermischen Abfallbehandlung.

Aus Anlass des 100. Semesterjubiläums der Habilitation von Professor Herbert Grubinger wurde am Vormittag noch eine Sonder-Vortragsveranstaltung mit dem Titel „Integrale Wasserwirtschaft - vom Punkt zum Raum“ organisiert.

Ausgehend von der Geschichte der Kulturtechnik und insbesondere der landeskulturellen Wasserwirtschaft wurden die Themenbereiche Bodennutzung und Bodenschutz präsentiert. In der Folge wurde die integrale Flussgebietsplanung von der Ebene des einzelnen Einzugsgebietes bis zum gesamteuropäischen Raum angesprochen. Den Abschluss bildete ein Vortrag über den Strukturwandel in der Wasserwirtschaft und deren zukünftige Zielsetzungen.

Die Veranstaltungen fanden vor einem sehr interessierten Publikum statt, die einzelnen Beiträge können auf [www.ktverband.at](http://www.ktverband.at) nachgelesen werden.



Verleihung des ETERTEC-Preises an  
DI Erik Pinter (li.)

Ein besonders erfreulicher Aspekt bei der Vollversammlung ist jeweils die Verleihung des Julius-Kar Preises und des ETERTEC-Preises, die mit jeweils 2.000 € dotiert sind. Es ist erfreulich, derart herausragende Leistungen auszeichnen zu können, wobei aus acht Bewerbern auf Basis eines vorangegangenen Bewertungsverfahrens Markus Zeiner für den Julius-Kar Preis ausgewählt wurde. Der ETERTEC-Preis 2005 wurde an DI Erik Pinter für die hervorragende Diplomarbeit vergeben, die sich mit dem Problem des geogen bedingt stark korrosiven Trinkwassers an einem Fallbeispiel in Uganda beschäftigt.

Bei der gut besuchten Vollversammlung war neben dem Jubilar Professor

Herbert Grubinger auch Ministerialrat Dr. Stamm anwesend, der vor 50 Jahren inskribiert hat und die Entstehung des Kulturtechniker-Stammtisches erläutert hat. Darüber hinaus hat das langjährige Verbandsmitglied Ministerialrat Dr. Geyer von seinen Studienjahren, aber auch von seinen Erlebnissen in den schweren Kriegsjahren des Zweiten Weltkrieges den jungen Teilnehmern interessante Einblicke geboten. Er hatte seine erste Inskription vor 66 Jahren und seine Studienfortsetzung nach dem Krieg vor genau 60 Jahren. Ministerialrat Dr. Geyer war 20 Jahre im Vorstand des Verbandes sehr verdienstvoll tätig.

Die Vollversammlung ist wie immer gemütlich noch beim Heurigen ausgeklungen. Der Einladung des Verbandes folgten erfreulich viele Teilnehmer, wobei noch sehr angeregt fachlich diskutiert wurde.

Obmann SC DI Dr. Leopold Zahrer

## Landwirte- Stammtisch

Bereits zur Tradition gehören inzwischen neben vielen anderen Aktivitäten des Vereins die sehr beliebten Absolventenstammtische. Jeden zweiten Dienstag in geraden Monaten wird ein Stammtisch im Universitätsbräuhaus im Campus des Alten AKH abgehalten. In gemütlicher Atmosphäre berichten Absolventen in Form



Dr. Johann Blaimauer berichtete über die  
Saatgutbranche in Österreich

von Kurzreferaten Interessantes aus ihrem Berufsleben.

Folgende Referate fanden bereits statt:

- DI Stefan Pinterits - Thema Bioenergie
- DI Dr. Manfred Reiff - Thema Agrana
- DI Andrä Rupprechter, DI Edith Klauser - Thema EU-Vorsitz 2006
- Dr. Johann Blaimauer - Thema Saatgutbranche in Österreich
- DI Thomas Lang - Old economy/new economy - Herausforderung für Landwirtschaftsabsolventen am Beispiel "uboot"

Die nächsten Stammtische finden am 18. April und 13. Juni 2006 im Universitätsbräuhaus im Campus des Alten AKH statt. Beginn ist jeweils um 19.00 Uhr. Wir freuen uns über Ihr/Dein Kommen.

Näheres auf unserer Homepage:  
<http://absolventen-lw.boku.ac.at>

Josefa Reiter-Stelzl

<http://absolventen-lw.boku.ac.at>



## Verbandsgründung „Forstalumni“

Der im vergangenen Herbst gegründete Österreichische Forstakademiker Verband erfreut sich regen Zuspruchs und



Obmann Johannes Schima und Geschäftsführer Hans Grieshofer mit Forstalumni-Festscheibe

zählt bereits rund hundert Mitglieder. Unsere Kollegen stehen einerseits für Flächenkompetenz in Bewirtschaftung und Gestaltung des Ländlichen Raumes und prägen somit 78 Prozent der österreichischen Staatsfläche (OECD-

Klassifikation für ländlichen Raum). Andererseits spannt sich der Bogen der beruflichen Tätigkeiten von Wissenschaft/Forschung, Aus- und Weiterbildung, technischer Planung und Konzeption, behördlicher Kontrolle bis hin zur Interessenvertretung. Neben diesen angeführten Kernbetätigungsfeldern sind unsere forstlichen Kollegen vor allem in den Sparten Wirtschaft, Consulting und Medien etc. wertvolle Mitarbeiter.

Somit erachten wir die Forstakademiker und die damit verbundene Notwendigkeit einer forstlichen Hochschul- ausbildung, entgegen so mancher Stimmen, für einen elementaren und zukunfts würdigen Baustein in der Konzeption der universitären Ausbildung.

### Forstalumni Arbeitsschwerpunkte

Im Zuge der 1. Vollversammlung (16.10.2005) und der jüngsten Hauptausschusssitzung, deren Zusammensetzung alle Betätigungsfelder abdeckt, wurde folgendes Arbeitsprogramm für 2006 festgelegt:

- Umfassende Mitgliederbefragung
- Forstakademische Ausbildung an der BOKU
- Mitarbeit im BOKU-Alumni Dachverband
- Mentorenprogramm für künftige Absolventen
- Forstakademiker Leitbild
- Mitgliederservice

Die Vollversammlung wurde im Rahmen einer Gründungsfeier im steirischen Salzkammergut abgehalten, wobei auch dem gesellschaftlichen Wert ein gebührender Raum beigegeben wurde.

Für Anfragen und weiterführende Informationen ist der Absolventenverband auch über die Website präsent. <http://www.forstalumni.at>

DI Hans Grieshofer, Geschäftsführer

## Blick in die Sägeindustrie

Am Eingang von STORA ENSO TIMBER in Ybbs tummelten sich am 2. Dezember 2005 rund 45 VHÖ-Mitglieder und Freunde des Verbandes. Der Anlass war eine Betriebsbesichtigung des Säge-, Hobel- und Leimbinderwerkes. Gespannt folgten die Mitarbeiter von diversen Holz ver- und bearbeitenden Betrieben des In- und Auslandes, von Forschungsinstituten und Lehrende der BOKU Wien sowie

zahlreiche Studenten den ausführlichen Einblicken in die Sägeindustrie von DI Stefan Vötter.

Im Anschluss an die Werksbesichtigung folgte die Generalversammlung 2005 im Wachauerhof in Melk. Nach erfolgreichem Abschluss des vergangenen Jahres wurden Pläne für das Jahr 2006 geschmiedet. Im Juni wird es eine zweitägige Veranstaltung mit Exkursion zur Firma STIA (Admont) und Besichtigung des Stiftes Admont geben. Im Herbst wird ein Mitgliedertreffen in Wien folgen. Bei einem gemütlichen Glaserl "Wachauer-Wein" wurden noch Erfahrungen über das eine oder andere holzige Thema ausgetauscht und neue Kontakte geknüpft.

Simone Strobl

Verband Holzwirte Österreichs (VHÖ)  
1180 Wien, Gregor Mendel-Strasse 33  
Ansprechpartnerin:

Simone Strobl, Tel: 0650/4789578

Email: [vhoe@gmx.at](mailto:vhoe@gmx.at), [www.holzwirte.at](http://www.holzwirte.at)



## Frischer Wind im Vorstand des forumL

Die diesjährige Generalversammlung des forum Landschaftsplanung am 16. Jänner 2006 im Café Eiles war außerordentlich gut besucht und somit konnten die anstehenden Themen (Teilnahme an der Veranstaltung „25 Jahre LAP“, Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit an der BOKU und den anderen Wiener Unis, Abo-Aqise etc.) auf einer breiteren Basis diskutiert werden.

Wie jedes Jahr fanden auch heuer wieder Neuwahlen statt. Es gibt drei Neuzugänge im Vereinsvorstand: Mit Michael Wöls wird der Vorstand seit längerem wieder einmal von einem (Noch-)Studenten der Landschaftsplanung verstärkt. Kirsten Förster erklärte sich bereit, die langjährig von Wolfgang Pfefferkorn geführten finanziellen Agenden zu übernehmen und auch Christian Ruby bekam Verstärkung: Antonia Roither wird sich den Vorsitz bis auf weiteres mit ihm teilen und so wird der Verein heuer erneut von einem Vorsitzenden-Team vertreten.

*"Das forumL versteht sich als Plattform für österreichische Landschaftsplaner, Landschaftsökologen und Landschaftsarchitekten und soll allen Mitgliedern einen intra- und interdisziplinären Meinungs- und Erfahrungsaustausch ermöglichen. Unsere Hauptaufgaben sehen wir in den Bereichen Interessensvertretung und Öffentlichkeitsarbeit, wo es auch regelmäßig Kooperationen mit unserer zweiten Berufsvertretung, der ÖGLA, gibt"*, bringt Rosi Hingsamer das Selbstverständnis des Vereins auf den Punkt. Der neue Vorstand sind: Antonia Roither, Christian Ruby (Vorsitzende), Rosi Hingsamer (Stellvertreterin), Kirsten Förster (Kassierin), Michael Wöls (Schriftführer).

Als eine wesentliche Aufgabe sieht das forumL die Herausgabe von zoll+, der einzigen österreichischen Zeitschrift zur Landschaftsplanung. Nachdem das Jubiläum der 50. Ausgabe von zoll+ (ehemals zolltexte) im Dezember 2005 mit dem Schwerpunktthema "Feiern" gewürdigt wurde, plant die Redaktion für 2006 wieder zwei spannende Schwerpunktthemen. Im nächsten Heft richtet sich der Blick auf das "Lernen" in allen Facetten: Von Studium, Praxis und dem Lernen dazwischen und daneben, vom Umgang mit

Wissen in der Landschaftsplanung und dem Zwang zum selbigen. Das Heft erscheint im Juni 2006, die Dezember-Ausgabe widmet sich dem Thema "Kaufen".

Bisher erschienen folgende Ausgaben:

Freizeit und Planung / UVP / Straße / Parks / Zugänge zur Landschaft / Stadterweiterung / Zwischenräume / Planerinnen / Landwirtschaft und Planung / Landschaftsforschung / Handwerk / Wettbewerbe / Migration und Freiraum / EDV in der Landschaftsplanung / EU und Landschaft / Zeit der Beschleunigung / Städtische Plätze /



Verrechtlichung der Landschaftsplanung / Architektur und Freiraum / Region / Reisen / Verplante Jugend / Kärnten Steiermark / Vorarlberg Tirol / Salzburg Oberösterreich / Wien / Niederösterreich Burgenland / Politik unter den Bedingungen der EU / Naturschutz / Stadt der Zukunft / Wasserwelten / Pflanzen-Kultur / Vermittlung / Feministische Planung / Aus- und Weiterbildung / Die Alpen / www.land.schaft / Stadtlandschaften / GartenAnsichten / kids / Nahrung und Landschaft / "... von sinnen" / best of zolltexte; zoll+: pflanzen im Siedlungsraum / planen oder entwickeln / gehen / ruhen / altern / überschreiten / feiern...

Bei Interesse an Einzelheften oder Abos, wenden Sie sich bitte an das forumL (Efa Doringner), t/f 01-581 38 22, office@foruml.at. Preise für Einzelhefte: zolltexte 9 € / zoll+ 18 € (exkl. Porto 2,50 €) / Jahres-Abo: Regulär 33 € / Studierende 25 € / Ausland 41,72 €.

## "Safety in the Food Chain"(SIFC): Ein neues internationales Magisterstudium an der BOKU

### Hintergrund

Die immer wieder auftretenden Probleme im Zusammenhang mit der Lebensmittelkette haben in den vergangenen Jahren zu einem Anwachsen des öffentlichen Interesses an der Lebens- und Futtermittelsicherheit geführt. Als Beispiele können u.a. die Salmonellenbelastung von Hühnereiern, Antibiotika- und Hormon-Rückstände in Fleisch, Pestizid-Rückstände in Gemüse, Mycotoxine in Futtermitteln oder die BSE-Krise angeführt werden. Auch die Verfälschung von Nahrungsmitteln hat eine starke Resonanz bei den Behörden und in den Medien bewirkt. Etwa das "Strecken" hochwertigen Olivenöls mit minderwertigeren Ölen oder der Zusatz von Kuhmilch zu "reinem" Schafkäse können in diesem Zusammenhang genannt werden. Fragen rund um die

Lebensmittelsicherheit und -qualität sind somit ein zentrales Thema in unserer Gesellschaft geworden.

National und global tätige Lebensmittelkontrollbehörden, aber auch die Lebensmittelindustrie selbst benötigen aus diesem Grund Experten, die über fundierte Kenntnisse auf dem Gesamtgebiet der Lebensmittelsicherheit verfügen.

Fünf Mitglieder der ELLS (Euro League of Life Sciences) Universitäten, nämlich die BOKU Wien, die KVL in Kopenhagen, die SLU in Uppsala, die Universität von Hohenheim und die Universität in Wageningen (WUR), haben diese wichtige Bedeutung erkannt und beschlossen, gemeinsam ein internationales Magisterstudium im Bereich der Lebensmittelsicherheit zu entwickeln. Dabei konnte festgestellt werden, dass an diesen ELLS Universitäten in den verschiedensten Bereichen der Lebensmittelwissenschaften, insbesondere der Lebensmittelsicherheit, ein großes Potenzial an detailliertem Fachwissen vorhanden ist, das nunmehr in Form neuer Synergien gemeinsam genutzt und vermittelt

werden soll. Diese gebündelte Expertise stellt jene Grundlage dar, auf der das Magisterstudium "Safety in the Food Chain" (SIFC) aufgebaut ist. Neben den oben genannten ELLS Universitäten besitzt auch die Universität in Laibach Erfahrungen und Kompetenzen in Fragen der Lebensmittelsicherheit und wurde deshalb als sechster Partner mit an Bord geholt.

### Ziel und Betätigungsfeld

Die Absolventen des neuen Magisterstudiums SIFC werden die Kompetenz besitzen, die verschiedenartigen Probleme im Zusammenhang mit der Lebensmittelsicherheit auf technischer aber auch sozialer Ebene zu analysieren, zu bewerten und zu kommunizieren. Sie sollen über das Grundwissen verfügen, wie Lebensmittel produziert werden und wie der Themenbereich Lebensmittelsicherheit organisiert, umgesetzt und garantiert werden kann. Sie werden ausgebildet, um eigenverantwortlich in den ihnen zugeteilten Bereichen rund um den Faktor Lebensmittelsicherheit zu arbeiten. Sie sind in der Lage, das Risiko bei der Produktion bewährter, aber auch neuer Produkte bzw. Produktionslinien inklusive der Distribution abzuschätzen und die entsprechenden Konsequenzen zu setzen.

Die Kenntnisse in diesen Bereichen sollen auf einer soliden, wissenschaftlich orientierten und technologischen Ausbildung basieren, wobei außer den grundlegenden naturwissenschaftlichen Fächern auch elementares Wissen in den Sozialwissenschaften (z.B. verschiedene Aspekte des Managements oder Konsumentenerwartung und -verhalten) vermittelt wird.

Absolventen des SIFC werden befähigt sein, in einem multidisziplinären Team, zum Beispiel bestehend aus Lebensmitteltechnologern, Ernährungswissenschaftlern, Produktentwicklern, Händlern und Juristen, zu arbeiten, und Forschungsergebnisse aus einem ganzheitlichen Ansatz heraus zu interpretieren. Sie werden lernen, Systeme zur Gewährleistung der Lebensmittelsicherheit zu gestalten und

können somit einen Beitrag zum allgemeinen Wissen über sichere Lebensmittel und deren Herstellung leisten.

Da es sich bei SIFC um ein internationales Studium handelt, das zum größten Teil in englischer Sprache abgehalten wird, sind die Absolventen auch befähigt, auf internationalem Niveau zu kommunizieren und in einer gängigen Fremdsprache zu verhandeln.

Nach ihrem Abschluss können SIFC-Absolventen in den verschiedensten Sparten tätig werden. Sie sind befähigt, als Food Safety Manager, Lebensmittel-Entwickler, -Prüfer, oder im Bereich der Lebensmittel-Gesetzgebung sowie anderen Behörden zu arbeiten. Sie sind in der Lage, sich im internationalen Umfeld um Stellen in der Lebensmittelindustrie, dem Lebensmittelhandel, an Forschungseinrichtungen oder öffentlichen Institutionen zu bewerben.

Die Zulassung zum Magisterstudium "Safety in the Food Chain" erfordert den Abschluss des Bakkalaureatsstudiums "Lebensmittel- und Biotechnologie" oder eines anderen gleichzuhaltenden Bakkalaureatsstudiums an einer in- oder ausländischen Universität.

Englischkenntnisse, die für den erfolgreichen Studienfortgang erforderlich sind, sind bei der Zulassung vorzuweisen (TOEFL-Test oder andere).

Das Studium wird im Wintersemester 2006/2007 an der BOKU und an der KVL starten. Da man aus heutiger Sicht noch nicht sagen kann, mit wie vielen Bakkalaureats-Absolventen für das kommende Studienjahr zu rechnen sein wird, ist es derzeit noch nicht möglich, die Inskriptionszahlen abzuschätzen. Im Anfangsstadium wäre eine Zahl von circa 10 bis 25 Studenten ideal, um die an der BOKU gewohnte persönliche Betreuung in kleinen Arbeitsgruppen gewährleisten zu können.

*Wolfgang Kneifel (Prof. am Department für Lebensmittelwissenschaften und -technologie, Leiter der Abteilung für Lebensmittelmikrobiologie und -hygiene und Präsident des Vereins Österreichischer Lebensmittel- und Biotechnologen)*

## 25 Jahre Landschaftsplanung



Gut besucht war die von der ÖGLA und dem forumL organisierte Feier zum 25 Jahr Jubiläum der Landschaftsplanung am 8. März im Haus der Landschaft. Lilli Licka, Professorin an der BOKU, Thomas Knoll, ÖGLA, und Angela Weikmann, Studentin, referierten über das Studium aus ihrer Sicht, der einhellige Tenor: Das Studium und die damit erworbene Qualifikation ist nicht (immer) leicht zu erklären, die hohen Studentenzahlen haben LAP auch das Image eines Modestudiums gegeben, das Erfreuliche aber: die Absolventen sind interessante und qualifizierte Mitarbeiter, die Arbeitsmarktentwicklung ist im Vergleich zu den Anfängen positiv und auch in alternativen Berufsfeldern machen LAP Absolventen tolle Karrieren. Den Festvortrag zur Entstehung des Studiums, dass ursprünglich als Studienzweig an der TU geplant war, hielt Manfred Welan, der vor allem die damit ausgelöste "Feminisierung" der BOKU lobte.

Den ersten Absolventen gab es 1979, er heißt Johannes Kunisch und ist derzeitiger Leiter des Instituts Naturschutz der OÖ Akademie für Umwelt und Natur. (gus)



## Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder!

Mitgliedsbeitritte vom 25.10.2005 - 06.03.2006

Werner Altreiter Julian Baker Christian Baumgartner Verena Beiser Werner Billes Andreas Breiteneder Daniel Brüll Mustafa Demerci Alice Domanig Christian Domes Oliver Dworak Peter Ebner Otto Eckmüller Tatjana Effenberger Susanne Eichler Ines Fordinal Judith Frank Katharina Fuchs Evi Garber Thomas Gerersdorfer Marion Gessler Andreas Gold Michael Graf Birgit Gruber Harald Hämmerle Peter Hanisch Gerhard Hartl Monika Haslinger Rupert Hatschek Marie-Theres Hauser Christoph Heilmann Peter Heinz Marcus Heiss Andreas Heissenberger Michael Heitzer Herbert Herdits Franz Hlava Sonja Hofbauer Michael Hohenegger Franz Holzleitner Johannes David Hubmann Elisabeth Huter Roland Jehle Stefan Jung Nicole Kajtna Peter Kaltenbrunner Thomas Kickingner Paul Kinner Bernhard Kobler Clemens Köhler Michael Kollersberger Christoph Kottbauer Clemens Kraus Norbert Kriegl Gabriele Kuderer Georg Kurz Simone Längert Helmut Lehner Regina Liebl Alfred Liechtenstein Clemens Liehr Günter Mair Jürgen Mairhofer Thomas Mansberger Greti Mayer Florian Mayrhofer Martin Mehofer Stefanie Miesenberger Hermine Christiane Mitter Raimund Mollner Veronika Müller-Reinwein Clemens Neuhold Manuela Nowacek Karlhans Ogertschnig Johann Olinowetz Thomas Parizek Hubert Pflingstner Vincenzo Luca Pierro Renate Pilz Sylvia Polleres Bettina Pommerenke Elisabeth Poscher Annette Postl Claudia Preinstorfer Andreas Rajal Josef Daniel Rasinger Klaudia Ratzinger Alfred Riezinger Thomas Ringbauer Richard Roth Ines Sauerzapf Johann Sauprigl Klaus Schachenhofner Franz Schlögl Gerald Schlögl Thomas Schragl Kirsten Sleytr Michaela Sterl Tatiana Stoianova Gerald Stradner Elisabeth Szente Werner Tiwald Gebhard Tschavoll Bettina Urbanek Bojana Veselinovic Simon Vetter Kaija Voelkner Karl Vogl Thomas Waclavicek Elisabeth Wagner Christoph Walla Markus Wallner Bettina Wanschura Susanne Weber Gerda Weinberger Claudia Weiss Hans-Peter Weiss Bernhard Widerin Herbert Wiesinger-Mayr Hartwig Winkler Stephan Zeilinger Michael Zimmermann Beate Zöchmeister Hans Zöscher

### Hinweis zur Mitgliedschaft im Fachverband und/oder Dachverband

BOKU alumni ist der Absolventendachverband, der im Vorstand alle Fachverbandsvertreter umfasst. Der Beitritt erfolgt zu jedem Verband gesondert, es wird keine automatische Eintragung im Dachverband durchgeführt, wenn die Mitgliedschaft beim Fachverband besteht oder umgekehrt. Wenn der Beitritt bei beiden erfolgt, ist der Mitgliedstarif beim Dachverband ermäßigt.

#### Fachverband:

- auf die jeweilige Studienrichtung bezogen
- Kontaktpflege innerhalb des Fachbereichs
- Veranstaltungen bzw. Exkursionen
- zum Teil Fachzeitung

<http://alumni.boku.ac.at/alumni/absolventenverbaende.php>

#### Dachverband

- Zentraler Verband für alle BOKU Absolventen
- Jobbörse, Weiterbildung und Networking auf die Studienrichtungen abgestimmt
- BOKU Zeitung und Adressverwaltung in der BOKU Datenbank
- Vernetzung der Fachverbände

[www.alumni.boku.ac.at](http://www.alumni.boku.ac.at)

#### Mitglied werden bei BOKU Alumni

Mitgliedschaft: Als Student/Absolvent bzw. Mitarbeiter der Universität können Sie Mitglied im BOKU alumni werden. Details zur Mitgliedschaft finden Sie unter [www.alumni.boku.ac.at/alumni/mitgliedschaft.php](http://www.alumni.boku.ac.at/alumni/mitgliedschaft.php).

Mitgliedsbeitrag: 15 €/Jahr für Studenten 35 €/Jahr für Absolventen

Ermäßigung: Wenn Sie bereits Mitglied in einem der BOKU-Absolventenverbände sind bzw. werden möchten, gelten folgende Tarife:

10 €/Jahr für Studenten 25 €/Jahr für Absolventen

Anmeldung: Online oder mit Allonge (unten). Nach Einzahlung des Mitgliedsbeitrages sind Sie Mitglied und erhalten

Ihre Mitgliedskarte. Bitte senden Sie Ihre Beitrittserklärung per Post oder Fax an:

Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Fax: 01 47654 – DW 2018

zH Frau DI Gudrun Schindler, Peter-Jordan-Straße 76 / DG, 1190 Wien

✂ (Bitte hier abtrennen!)

### BEITRITTSERKLÄRUNG ZUM ALUMNIDACHVERBAND DER UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR WIEN

Ermäßigung: Ja, ich bin bereits Mitglied im Fach-Verband (bitte anführen): \_\_\_\_\_

Ermäßigung: Ja, ich möchte gleichzeitig Mitglied im Fach-Verband werden (bitte anführen): \_\_\_\_\_

Nachname: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_ Titel: \_\_\_\_\_

Geboren am: \_\_\_\_\_ Studienrichtung/zweig: \_\_\_\_\_ Matrikelnummer: \_\_\_\_\_

Straße, Nr.: \_\_\_\_\_ PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Unternehmen/Institution: \_\_\_\_\_ Position: \_\_\_\_\_  
(für unsere Interviews)

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Ein Leben im Paradies

**Der 30-jährige Oberösterreicher Mario Walch, der bereits in der Schihauptschule lernte, die Natur zu lieben, hätte sicher eine interessante Karriere gemacht, aber er entschied sich für einen vielleicht noch viel interessanteren Weg...**

**BOKUalumni:** *Warum haben Sie sich für ein BOKU-Studium entschieden? Was war Ihr Berufsziel?*

**Walch:** Ich hätte es nicht ausgehalten, nur in geschlossenen Räumen zu arbeiten, die BOKU war für mich eine Plattform, um die vielen Bereiche der Natur kennen zu lernen. Ich hatte keine wirklichen Berufsziele, es war eher ein Ausprobieren und eine Herausforderung, wofür ich im Nachhinein sehr dankbar bin. Aufgrund der unterschiedlichen und meist sehr offenen Menschen an der BOKU kam ich zur asiatischen Kampfkunst, zu schamanistischen Lehren und später durch ein Praktikum zum Buddhismus.



*Warum sind Sie gänzlich ins Ausland gegangen?*

Nun, ich besuchte während des Studiums Retreats des sozialen Buddhismus in Europa und auch das Kloster in Hawaii. Dabei lernte ich die Lehren des buddhistischen Meisters von Supreme Matriarch Dae Poep Sa Nim kennen, die haben mich ergriffen. Ich erkannte, dass ich Dae Poep Sa Nim von ganzem Herzen vertrauen kann, bin meiner inneren Stimme gefolgt und sozusagen ins kalte Wasser gesprungen. Dae Poep Sa Nim hat mich damals gefragt, warum ich gern Mönch werden möchte und ich gab die Antwort, dass ich aus meiner Unwissenheit herauskommen und zur Klarheit gelangen möchte. Es ist ein großer Segen unter den Flügeln eines so großen Meisters zu leben.

*Wie ist das Leben als buddhistischer Mönch?*

Das Leben als Mönch verläuft in einem sehr geschützten Rahmen. Dae Poep Sa Nim behandelt die Mönche und Nonnen wie ihre eigenen Kinder. Alle sind bestens versorgt (Krankenversicherung, Unterkunft,...). Sehr großen Wert legt Dae Poep Sa Nim auf gesunde Nahrung. Das Essen schmeckt nicht nur köstlich, es ist wie Medizin. Die Lebensverhältnisse sind, wie man sich vorstellen kann, paradiesähnlich.

*Wie viele Menschen leben im Kloster? Gibt es auch Frauen dort?*

Es leben etwa 40 Leute im Monastery, davon sind 22 Mönche und Nonnen, die anderen sind Laien. Zu Retreatzeiten kann es das Vielfache davon sein.

*Wie ist Ihr Tagesablauf?*

Der Tag fängt hier früh am Morgen an (6 Uhr) und zwar mit Praxis im Tempel, das sind Chigong-Übungen, Meditation und Sutren gesänge. Nach dem Frühstück geht jeder seinen Aufgaben nach, um 13 Uhr ist Lunchtime und um 17.30 beginnt wieder Praxis im Tempel, danach Dinner und um 21 Uhr gibt es noch eine Abendmeditation.

*Was sind Ihre Aufgaben dort?*

Meine Aufgaben beinhalten generell die Betreuung der Landwirtschaft und die Landschaftspflege des Klosterareals. Das Kloster ist sehr autark, Gemüse wird angebaut, es gibt Tiere wie Schafe, Geflügel aller Art, Hunde und Bienen, sowie Citrusbäume, Bananenplantagen und Kaffeebäume. Der Kaffee hier ist besonders gut und beliebt. Das viele Grün und die Teiche verzaubern das Kloster in ein wunderbares Land. Sie sehen, als Mönch ist man hier sehr beschäftigt...

*Leben die Mönche und Nonnen im Kloster zölibatär?*

Ja, zölibatär. Nur durch die klare Führung von Dae Poep Sa Nim können Mönche und Nonnen harmonisch in einem Kloster nebeneinander leben. In Koreanischen Buddhistischen Klöstern ist das sonst nicht der Fall.

*Kommen die Mönche aus unterschiedlichsten Ländern? Welche Sprachen werden gesprochen?*

Die Mönche und Nonnen kommen aus unterschiedlichen westlichen Ländern. Obwohl Dae Poep Sa Nim aus Korea kommt, lehrt sie nur für westliche Menschen. Viele kommen aus dem deutschsprachigen Raum. Jedoch auch aus Frankreich, Irland, Amerika sind Mönche und Nonnen vertreten. Neben Englisch als Hauptsprache wird Deutsch und Französisch gesprochen.

*Wie hat Ihre Familie auf diesen Schritt reagiert? Und Ihre Freunde? Haben Sie noch engen Kontakt? Vermissen Sie Ihre Heimat ein wenig?*

Nun, den Schritt macht man nicht von heute auf morgen. Ich habe mit meiner Familie und meinen Freunden schon lange davor darüber gesprochen und der Ablösungsprozess ging dann leichter. Sicher ist es für meine Eltern nicht so einfach, dennoch achten und schätzen sie auch meinen Entschluss. Der Kontakt ist gering, aber es besteht die Möglichkeit mit mir jederzeit Kontakt aufzunehmen. Mein Vater war einmal für zwei Wochen hier. Er hat den Aufenthalt sehr genossen und möchte wieder, vielleicht für längere Zeit, ins Kloster kommen. Das Kloster ist für mich Heimat und das Leben ist wie in einer Großfamilie. Die Aufgaben sind so vielseitig, kein Tag ist wie der andere. Das Leben hier ist für mich von Herzen sinnvoll und ausgefüllt. Ein Nachtrauern an die "vergangene" Heimat kommt daher nicht auf.

*Ist so ein Eintritt ins Kloster endgültig?*

Der Entschluss, dieses Leben als Mönch zu leben, ist für mich sehr klar, somit würde ich auch das Kloster nicht verlassen wollen.

*Was für ein Typ Mensch sind Sie?*

Ich sehe mich als etwas introvertierten, manchmal etwas verträumten, aber auch zielstrebigem Menschen.

*Lebensmotto?*

Ich versuche mein Bestes zu geben für eine gute Sache, nicht nachlässig zu sein, meinen inneren Schweinehund zu überwinden, jeden Tag auszunützen, man weiß ja nicht, ob man noch andere bekommt.

*(Das Email-Interview führte Nina Brlica.)*

# Bundesländer fördern Weiterbildung, aber zu wenige wissen es

**Persönliche Karriere und Weiterbildung gehören fast immer zusammen. Wir können Ihnen auch 2006 eine Palette interessanter und praxisnaher alumni-Kurse anbieten (Details zum Kursprogramm auf Seite 17). Wer Weiterbildungs-Kurse besucht, hält sich nicht nur fit für die Herausforderungen des Berufsalltags, sondern kann auch finanzielle Förderungen in Anspruch nehmen.**

Es gibt leider keine einheitliche Bundesregelung, Förderungen sind je nach Bundesland unterschiedlich gestaltet. In unserer letzten Ausgabe (BOKUalumni 2005/2) berichteten wir über die Fördermöglichkeiten für Wiener Arbeitnehmer (WAFF). Dieses Mal ist Niederösterreich an der Reihe:

## Für wen ist die Förderung gedacht:

- Arbeitnehmer,
- Wiedereinsteiger (bei AMS als arbeitssuchend gemeldet),
- Bezieher von Kinderbetreuungsgeld,
- Sozialhilfebezieher (laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, die einen Weiterbildungskurs bei einem anerkannten Bildungsträger (z.B. BFI, LFI, VHS, WIFI, u.a.) absolvieren

und Kurskosten hierfür teilweise oder zur Gänze selbst zu tragen haben.

- Vertragsbedienstete und Beamte sind von der Förderung ausgenommen!

## Was wird gefördert:

Berufliche Weiterbildungskurse bei anerkannten Bildungsträgern.

Für Kurskosten unter 70 € wird keine Beihilfe gewährt. Nicht gefördert werden: der Besuch von Universitäten, Akademien, Fachakademien, Fachhochschulen, Schulen mit Maturaabschluss (ausgen. Berufsreifeprüfung), sowie der Besuch von dort angebotenen Kursen und Lehrgängen. Ebenfalls nicht gefördert werden Hobbykurse und der Erwerb von Lenkberechtigungen.

## Voraussetzungen:

Österreichische bzw. EWR-Staatsbürgerschaft, Hauptwohnsitz seit mindestens einem Jahr vor Antragstellung in Niederösterreich. Anträge müssen innerhalb der Einreichfrist, bis spätestens drei Monate nach Ende des Kurses, unter Beilage der erforderlichen Belege und Bestätigungen eingereicht werden.



## Esterházy

Die Esterházy Betriebe sind der größte Forstbetrieb des Burgenlandes und einer der größten privaten Forstbetriebe Österreichs. Die grundlegenden Bewirtschaftungsstrategien sind eine naturnahe Waldwirtschaft, das Prinzip der Nachhaltigkeit und der natürliche Aufbau der Wälder. Wir bieten nun einem neuen Mitarbeiter mit Potential die Chance in den Bereich des forstlichen Consultings hineinzuwachsen!

## Forstakademiker/in

Sie sind am Dienort Eisenstadt direkt dem Bereichsleiter für Forst- und Landwirtschaft unterstellt und werden nach einer Einschulungszeit Ihre Aufgaben in der Holzlogistik sowie im Holzeinkauf übernehmen sowie zusätzlich mit der Betreuung und Servicing von forstwirtschaftlicher Fremdbetriebe betraut sein. Weiters beraten Sie unsere Klienten u. a. hinsichtlich Forsteinrichtungen und Materialbuchhaltung bzw. bieten unsere professionellen Dienstleistungen an.

Unser/e Wunschkandidat/in verfügt über ein abgeschlossenes Studium der Forstwirtschaft, konnte sich idealerweise bereits erste Berufserfahrung als Holzeinkäufer/in in einem Industrie- und/oder Forstbetrieb aneignen und zeichnet sich durch hohes Engagement und Motivation aus. Neben guten EDV-Anwenderkenntnissen bringen Sie auch im Hinblick auf unsere osteuropäischen Kontakte kommunikationsfähiges Englisch mit. Persönlich überzeugen Sie uns durch Flexibilität, Kommunikationsstärke sowie sicheres, professionelles Auftreten.

Möchten Sie die Chance wahrnehmen, in einem renommierten und dynamisch geführten Forstbetrieb Ihre berufliche Karriere weiter auszubauen? Dann freuen wir uns auf Ihre schriftliche Bewerbung (gerne auch per E-Mail), die Sie bitte ausschließlich an

**BOKU alumni**

A-1190 Wien, Peter Jordan-Straße 76/DG, gudrun.schindler@boku.ac.at, T +43(-1)47654-2017 senden.

## Wie hoch ist die Förderung?

Die Höhe der Förderung beträgt für Arbeitnehmer unter 45 Jahren und Bezieher von Kinderbetreuungsgeld 50 Prozent der Kurskosten. Wiedereinsteiger, Arbeitnehmer über 45 Jahre sowie Sozialhilfebezieher erhalten 80 Prozent der Kurskosten. Von 1.1. 2005 bis 31. 12. 2010 können jedoch maximal 2.640 € in Anspruch genommen werden.

## Wichtig:

Bis spätestens drei Monate nach Kursende müssen Antrag, Belege und Bestätigungen beim Amt der niederösterreichischen Landesregierung (Abt. allg. Förderung) in Korneuburg eingereicht werden.(dsa)

*Weitere Infos, Antragsformulare zum Downloaden finden Sie im Internet unter: [www.noel.gv.at](http://www.noel.gv.at)*



## From BOKU to ASFINAG - Zwei Mitarbeiter im Gespräch

### Alexander Walcher - Leiter Planung

Der Landschaftsökologe ist seit 1997 für die ASFINAG tätig und betreut derzeit 23 Projekte mit einem Umsatz von 5 Millionen Euro. Alexander Walcher und sein 14-köpfiges Team, das sich aus Bauingenieuren, Raumplanern und vier Kulturtechnikern zusammensetzt, sind für alle Planungsprojekte in Österreich vom Beginn der Voruntersuchung ("von der grünen Wiese") bis zur Abwicklung der Umweltverträglichkeitsprüfung verantwortlich. Bis zu ca. 30 externe Planungsbüros (im Schnitt etwa ein Drittel davon BOKU-Absolventen) sind in den Planungsprozess mit eingebunden - diese gilt es zu koordinieren.

Die Aufgabenfelder reichen von Verkehrsplanungen, technisch konstruktiven Ausführungen mit umfangreichen Variantenstudien mittels Kosten-Nutzen-Untersuchungen bis hin zur Erstellung von Umweltverträglichkeitserklärungen bei Neubauvorhaben.



Alexander Walcher (li.),  
Thomas Grünstäudl (re.)

Foto: V. Rosenberg

Jahrelange Erfahrung in der Projektumsetzung hat zu einer Bündelung von Know-how geführt, das über den formellen Ablauf der Verfahren im Rahmen der Bundesstraßenplanung hinausgeht. Der "Offene Planungsprozess" d.h. die Einbeziehung verschiedenster Interessensgruppen, gewährleistet die notwendige ziel- und ergebnisorientierte Planungsdurchführung. Landesdienststellen, Fachbüros, Universitäten, Medien und betroffene Anrainer gilt es von der Planung zu überzeugen.

### Thomas Grünstäudl - Projektleiter

Der Kulturtechniker wurde 2004 von der ASFINAG als Projektleiter eingestellt und ist derzeit mit vier Projekten (darunter zwei grenzüberschreitende Projekte, die S 31 Burgenland Schnellstraße und die A 3 Südostautobahn) mit geschätzten Gesamtkosten von ca. 700 Millionen Euro betraut.

Durch ein internes Entwicklungsprogramm wird im Projektleiterteam das Kommunizieren miteinander, der Erfahrungsaustausch untereinander und somit das Profitieren voneinander gewährleistet.

Weiters erfordert das Arbeiten im interdisziplinären Team (durch das Outsourcing bestimmter Bereiche im Planungsprozess an Planungsbüros etc.), die Zusammenarbeit mit dem Verkehrsministerium, den Ländern, den Bürgermeistern, den Medien und vor allem der Bevölkerung ein hohes Maß an Kompetenz und sozialem und technischem Know-how.

Die beiden BOKU-Absolventen sehen in der Infrastrukturplanung (Straße und Schiene) künftige Arbeitsplätze für BOKU-Absolventen, wobei sie zu bedenken geben, dass im Vergleich zu anderen Studien an der Technischen Universität, sowohl das Studium der Landschaftsplanung als auch das der Kulturtechnik markante

Defizite aufweist. So wird etwa der Zugang zur Infrastrukturplanung durch praxisferne Ausbildungsinhalte gehemmt. Des Weiteren werden Soft Skills, wie Projektmanagement, Konfliktmanagement, Verhandlungs- und Präsentationstechniken, soziale Kompetenz u.v.m. bei den BOKU-Studien oft vernachlässigt.

So stellt sich die Frage: warum wird von Seiten der BOKU nicht mehr Wert auf praxisnahe Ausbildungsformen gelegt? Warum werden nicht mehr Gastredner aus den jeweiligen Fachbranchen eingeladen? Einen etwaigen Mangel an Soft Skills versucht der Alumniverband durch eine Vielzahl von Seminaren auszugleichen. Der Werdegang und die bislang erreichten Positionen der beiden Absolventen zeigen allerdings, dass BOKU-Ausbildungen in Kombination mit Engagement und postgradual erworbenen Fähigkeiten wettbewerbsfähig sind und hoffentlich auch bleiben.

## ASFINAG im Porträt

Die ASFINAG - die Abkürzung steht für Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft - plant, baut, erhält und bemautet das gesamte österreichische Autobahnen- und Schnellstraßennetz mit einer Streckenlänge von über 2.000 km.

1982 gegründet ist die ASFINAG zu 100 Prozent Eigentum des Bundes. 1997 erhielt sie das Fruchtgenussrecht an den im Eigentum des Bundes stehenden Grundstücken und ist berechtigt, Mauten bzw. Benutzungsgebühren einzuheben. Mit 1. Jänner 2005 änderte sich die Konzernstruktur. Die bisherigen Tochterunternehmen, Alpenstraßen AG (ASG) und Österreichische Autobahnen- und Schnellstraßen-Ges. m.b.H. (ÖSAG) wurden mit der Asfinag verschmolzen.

### Kennzahlen ASFINAG (Stand 31.8.2005)

Mitarbeiter (Headcount):

|                          |                                     |
|--------------------------|-------------------------------------|
| ASFINAG Konzern:         | 1.175                               |
| Ländermitarbeiter (rd.): | 1.600 (2006 von ASFINAG übernommen) |

Betriebliche Kennzahlen:

|                           |          |
|---------------------------|----------|
| Netzlänge in Betrieb:     | 2.034 km |
| Netzlänge in Planung/Bau: | 304 km   |

Ziel der ASFINAG ist es, Österreichs Autobahnen - und Schnellstraßennetz zur „intelligenten Straße der Zukunft“ auszubauen und sichere, bequeme und effiziente Transportwege zu bieten. Dies soll in einem 5-Punkte-Programm verwirklicht werden:

- Stärkung des Wirtschaftsstandortes Österreich
- Ausbau der Verkehrssicherheit
- Schutz von Mensch und Umwelt
- Effizientes Finanzierungsmanagement
- Effizientes Wirtschaften

Mit der Novelle des Bundesstraßengesetzes vom Februar 2006 werden fünf weitere Projekte an die ASFINAG übertragen, wobei die Gesamtkosten voraussichtlich die Zwei-Milliardengrenze überschreiten. Mit den nun geplanten Großprojekten ist dann der Ausbau des hochrangigen Straßennetzes in Österreich abgeschlossen.

Susanne Weber

## Jobvermittlung des Monats:

### Monika Fritz



Monika Fritz absolvierte das Studium der Landschaftsplanung und -pflege und das Lehramtsstudium Biologie und Erdwissenschaften. Ihre Erfahrungen in der Arbeit mit Jugendlichen sowohl als Lehrerin als auch in der Outdoor- und Erlebnis-

pädagogik kann sie in ihrem durch alumni vermittelten Job bei kon-text gut einbringen. kon-text berät Behörden, Organisationen und Privatfirmen bei Planungs- und Entscheidungsprozessen, schwerpunktmäßig in den Bereichen Stadterneuerung und Quartiersmanagement. Seit Juli 2002 ist kon-text Partner des EQUAL-Projektes "space!lab", ein Förderprojekt für arbeitslose Jugendliche. Die Aufgabe der Landschaftsplanerin Monika Fritz ist hier, neue Wege zu entwickeln, wie Jugendliche im städtischen Freizeitmanagement neue Jobs erhalten können.

[www.kon-text.at](http://www.kon-text.at)

### Elisabeth Gurdet



Elisabeth Gurdet verstärkt nach Vermittlung von alumni das Outdoor Referenten-Team des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums. Sie betreut die Wanderausstellung "Land- und Forstwirtschaft in Österreich", die an höheren Schulen im gesamten Bundesgebiet eingesetzt ist. Die Ausstellung (erstellt in Zusammenarbeit mit der Land-

wirtschaftskammer Österreich und der AMA) hat das Ziel, Bildungs- und objektive Aufklärungsarbeit beim komplexen Thema Land und Forstwirtschaft vor allem bei Jugendlichen zu leisten. Das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum wurde 1925 vom Philosophen und Vater der Bildstatistik Otto Neurath gegründet und hat eine langjährige Erfahrung in der Vermittlung von Wirtschaftswissen. Die einfache und prägnante Darstellung von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenhängen ist dabei ein zentrales Anliegen.

[www.wirtschaftsmuseum.at](http://www.wirtschaftsmuseum.at)

### Jobposting

Haben Sie ein Stellenangebot oder einen Praktikumsplatz zu vergeben?

Wir bieten verschiedene Möglichkeiten der Absolventen- und der Studentensuche. Fordern Sie dazu unverbindlich unseren Serviceüberblick an. Sie erhalten die Informationen elektronisch als pdf-File oder per Post. Sie können Ihre Stellenausschreibung auch direkt an [alumni@boku.ac.at](mailto:alumni@boku.ac.at) senden. Wir veröffentlichen diese nach Absprache mit Ihnen in unserer Jobbörse.

Weitere Infos unter:

[http://alumni.boku.ac.at/jobs/service\\_firmen.php](http://alumni.boku.ac.at/jobs/service_firmen.php) oder bei DI Gudrun Schindler, Tel. 01 47654 - DW 2017

### Bewerbungsvorlagen

Dass heutzutage bei Bewerbungen nicht nur der Inhalt - des Lebenslaufes, des Bewerbungsschreibens, des Bewerbers sprich Persönlichkeit, Eigenschaften und Fähigkeiten - ausschlaggebend ist, sondern immer auch die Verpackung, die Aufmachung und Präsentation, das Formale drumherum eben, ist uns mittlerweile allen klar. Das erste große Hindernis beim Bewerbungshürdenlauf stellt zweifellos das Bewerbungsschreiben dar mit Lebenslauf und Zeugnissen und genau hierbei empfiehlt es sich sorgfältig zu arbeiten und sich ein paar Tipps geben zu lassen. Alumni-Mitglieder finden auf unserer Homepage wertvollen Rat in Form von Musterlebensläufen und -bewerbungsschreiben, einen Praktikaleitfaden, eine Checkliste zur Eigenanalyse etc. Dazu ist es nötig, sich mit der Mitgliedsnummer, meist Matrikelnummer, und dem Alumni-Passwort einzuloggen. Bei Problemen helfen wir gerne weiter: [alumni@boku.ac.at](mailto:alumni@boku.ac.at)

[www.alumni.boku.ac.at/alumni/bewerbungsvorlagen.php](http://www.alumni.boku.ac.at/alumni/bewerbungsvorlagen.php)

### Jobbörse

Die zehn aktuellsten Jobangebote aus: <http://alumni.boku.ac.at>

| Datum      | Titel                      | Dienstgeber                | Dienstort        |           |
|------------|----------------------------|----------------------------|------------------|-----------|
| 13.03.2006 | Forstakademiker/in         | BFW                        | Ort/Gmunden (OÖ) | FwHw      |
| 13.03.2006 | Referent/in                | Öst. Rektorenkonferenz     | Wien             | Alle      |
| 10.03.2006 | PostDoc und Doktorand/in   | Universität Duisburg-Essen | Campus Essen (D) | Lbt       |
| 10.03.2006 | Mitarbeiter/in             | Lebensmittelproduzent      | Wien             | Lbt       |
| 10.03.2006 | Forstakademiker/in         | Esterhazy Betriebe         | Eisenstadt       | FwHw      |
| 10.03.2006 | Produktentwickler/in       | WIBERG GmbH                | Salzburg         | Lbt       |
| 09.03.2006 | Vertriebspersönlichkeit    | PROGIS Software AG         | Villach          | Alle      |
| 09.03.2006 | Akademiker/innen -Training | bio erlebnis norbertinum   | Tullnerbach      | Alle   Lw |
| 08.03.2006 | Teamverstärkung            | Medizin. Uni Wien          | Wien             | Lbt       |

## Media Naturae

**Unser europäisches Naturerbe erleben, erläutern, erhalten - möchte der internationale Universitätslehrgang für Naturschutz- und Kulturlandschaftsmanagement. Dabei soll fächer- und länderübergreifend gearbeitet werden und zwar projektorientiert und praxisbezogen mit Feldübungen und auch Vorträgen und Expertengesprächen im Gelände.**

Der berufsbegleitende Universitätslehrgang für Natur- und Kulturlandschaftsmanagement der BOKU findet in Kooperation mit Partneruniversitäten in Ungarn, Tschechien und der Slowakei statt. Schwerpunkt der vier Semester dauernden Weiterbildung stellt die Vernetzung unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen aus Ökologie, Ökonomie und Soziokultur mit fachspezifischem Erfahrungswissen aus der erworbenen Berufspraxis dar.

Ausgehend von den vielschichtigen Nutzungsansprüchen an den mitteleuropäischen Landschaftsraum werden durch interdisziplinäre Wissensvermittlung neue Perspektiven und Zugänge für die Erarbeitung von regionalen Lösungsansätzen im Naturschutz- und Kulturlandschaftsmanagement aufgezeigt. Die Lehrinhalte werden anwendungsorientiert und projektbasiert vermittelt. Fächerübergreifende Vorlesungen, Expertengespräche, Fachdiskussionen, Exkursionen und Geländeübungen sollen den Teilnehmern, nach individuellen Bedürfnissen und auf unterschiedlichen Ebenen, alternative Wissenszugänge erschließen.



Ursachen- und Wirkungszusammenhänge werden in einen umfassenden Kontext gestellt, um ein tiefer gehendes Verständnis für die mitteleuropäische Kultur- und Naturlandschaft zu entwickeln. Insbesondere werden dabei Belange grenznaher Räume berücksichtigt und thematisiert. Dieser Universitätslehrgang begann zunächst als ein Leonardo-Pilotprojekt. Die Leit- und Hintergrundidee war, dass besonders im Nahbereich des ehemaligen "Eisernen Vorhangs" die kulturlandschaftlichen und industriellen Veränderungen der Nachkriegsjahre meist zurückhaltender erfolgten oder gar ganz unterdrückt worden sind und dass in diesen gleichsam "politischen Ökotonen" noch mehr an Restnatur zu finden und erhalten war als sonst üblicherweise. Denn dieses Gebiet stellte auf westlicher Seite eher nur Entwicklungsland dar und auf östlicher "Niemandland" bzw.

militärische Sperrzone. Mit der Wende und dem Fall des "Eisernen Vorhangs" wurden diese Areale erstmals wieder einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich und weckten auch diverse industrielle, infrastrukturelle, touristische und andere Forderungen und Begehrlichkeiten.

Unter Ökotonen versteht man Grenzbereiche oder Randzonen von benachbarten Vegetationsformen, die sich ökologisch stärker unterscheiden wie zum Beispiel Wald - Wiese oder die obere Baumgrenze. Bergkämme und Flüsse stellen natürliche Grenzen dar und markieren aber auch oft Staatsgrenzen mit mehr oder weniger unterschiedlicher



sozio-ökonomischer bzw. kultureller Entwicklung in den betreffenden Nachbarländern, was oft auch ein ungleiches Ausmaß an Umwelt-Respekt oder -Ausbeutung bedeutet. Deshalb bieten gerade derartige Grenzzonen interessante ökologische, ökonomische und interkulturelle Herausforderungen.

**Ort:** Österreich, Tschechien, Slowakei und Ungarn

**Dauer:** Mai 2006 - Dezember 2007

**Lehreinheiten:** 8 Module - berufsbegleitend, geblockt zu je 6 bis 8 Tagen

**Unterrichtssprache:** Deutsch, teilweise Englisch

**Kosten:** Anmeldegebühr 400 €; 4 Teilbeträge zu je 750 €

**Teilnehmerkreis:** Entscheidungsträger, Multiplikatoren, Praktiker und Nutzer in den Bereichen Land-, Forst- und Jagdwirtschaft, Fischerei, Wasserwirtschaft, Raumplanung, Tourismus und Freizeitwirtschaft, Gesundheits- und Bildungswesen, Sport, Kultur, Medienwirtschaft, Interessensvertretungen, Organisationen, Vereine, Plattformen, kommunale Einrichtungen, Verwaltung, Behörden, Sachverständige, wissenschaftliche Einrichtungen u.ä.

**Anmeldeschluss:** Mitte April 2006

**Veranstalter:** Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, Peter-Jordan-Str. 76, 1190 Wien, 01/ 47 654-4450

**Partneruniversitäten:** Mendel Universität Brunn, Technische Universität Zvolen, Universität Westungarn Sopron, Universität Wien

**Ansprechpersonen:** Mag. Christina Paulus (Management), Karina Bartmann (Organisation)

Email: karina.bartmann@boku.ac.at

Homepage: www.boku.ac.at/medianaturae

Online Anmeldung möglich



## Umdasch Forschungspreis 2006

Dieser Forschungspreis für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Holz- und Forstwissenschaften wird heuer bereits zum 8. Mal an der BOKU international ausgeschrieben und zwar im Gedenken an Josef Umdasch, den Gründer der Umdasch-Gruppe. Diese stellt mit den Unternehmensbereichen Doka-Schalungstechnik (Beton-schalungen) und Umdasch Shopfitting Group einen der bedeutendsten Holzverarbeitungsbetriebe Europas dar, mit weltweit nahezu 6.000 Mitarbeitern eines der größten österreichischen Privatunternehmen und mit 100 Niederlassungen in über 60 Ländern einen aktiven Global Player. Der mit 30.000 € dotierte Preis soll Leistungen im Hinblick auf neue, verbesserte, umweltschonende und ganzheitliche Methoden der Holzbearbeitung, -verwendung und -kultivierung auszeichnen. Die Einreichfrist läuft bis 15. Mai 2006. Nähere Infos unter [www.umdach.com](http://www.umdach.com) bzw. [www.boku.ac.at](http://www.boku.ac.at)

## Mendel Haus neu besiedelt

Nach dem Auszug des Rektorats und der Verwaltung wird das Mendel Haus derzeit für die Neubesiedelung adaptiert. Eine räumliche Neuauftellung erhält das Zentrum für Lehre sowie das Studiendekanat, einziehen wird die Wildbiologie sowie der Forschungsbereich von Prof. Gretzmacher, nämlich "tropical and subtropical production systems". (gus)



## Zum TÜWI-Hofladen...

...geht, wer auf eine ansprechende Nahversorgung mit regionalen und biologischen Produkten bzw. Fair-Trade-Lebensmittel bei Kaffee und Kakao etc. wert legt. Die umfangreiche Produktpalette umfasst Milch- und Sojaprodukte, Brot, Obst & Gemüse nach Saison, Teigwaren, Tee, Gewürze und Kräuter, Honig und Wein, Brotaufstriche und Pesto, Reinigungsmittel wie kleine Häppchen für Zwischendurch.

Der von TÜWI-Aktivisten errichtete Laden bietet auch die Möglichkeit in ruhiger und gemütlicher Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen eine kleine Rast einzulegen. Interessierte Kunden sind weiters eingeladen, mit Anregungen und Wünschen das Warenangebot mitzugestalten. Wichtig sind dem TÜWI-Verein eine direkte Zusammenarbeit mit Biobauern, die umweltfreundlich und nachhaltig wirtschaften, und möglichst kurze Transportwege.

Faire und ökologische Preise offenbaren die wahren Kosten einer Ware und sind dementsprechend hoch. Deshalb gibt es im TÜWI-Hofladen Preise nach sozialen Kriterien gestaltet sprich 10 Prozent Ermäßigung für Studierende und 15 Prozent für Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger, Augustinverkäufer, Asylanten und Zivildienstler.

TÜWI-Hofladen, geöffnet Mo-Fr, 10-19 Uhr, Peter-Jordanstraße 76, 1190 Wien, 01/47 654 - 2024

## Houska-Preis

Heuer erstmals vergeben wurde im Jänner der hoch dotierte „Dr. Wolfgang-Houska-Preis“ mit 100.000 € für den ersten, 50.000 € für den zweiten und 30.000€ für den dritten Platz. Dabei ging der zweite Platz an Prof. Krska und sein CD-Labor-Team vom Interuniversitären Department für Agrarbiotechnologie der BOKU in Tulln (welches Krska neben dem Institut für Analysetechnik leitet). Die IFA-Forscher entwickelten nämlich eine Methode, die erstmals eine exakte und parallele Bestimmung von zehn verschiedenen Mykotoxinen sprich Schimmelpilzen in Lebensmitteln in wenigen Minuten ermöglicht. Weiters wurden nebst zahlreichen Veröffentlichungen und zwei Patentanmeldungen in den letzten Jahren vier marktreife Produkte zur Vermeidung und zum Nachweis dieser Schimmelpilzgifte entwickelt.

Der erste Preis ging an Prof. Glieder und sein Team von der TU Graz, welche aus Mandelblüten ein Enzym zur Prävention von Herzinfarkten erzeugen konnten. Den dritten Platz erreichte das Team um Prof. Hofbauer von der TU-Wien mit dem Projekt "Erneuerbare Kraftstoffe aus Holz/Biomasse".

Der Houska-Preis wurde von der B&C Privatstiftung in Gedenken an deren verstorbenen Vorstandsvorsitzenden Wolfgang Houska geschaffen und zwar für Wissenschaftler, die ihre Innovationen in die Praxis umsetzen und österreichischen Unternehmen nutzbar machen. Die wesentlichen Punkte sind damit Innovation und wirtschaftliche Nachhaltigkeit und zwar egal in welcher Fachrichtung. Näheres unter [www.bcprivatstiftung.at](http://www.bcprivatstiftung.at)

### Hier könnte IHR Inserat stehen !

Präsentieren Sie Ihr Unternehmen in "BOKUumni", der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift des BOKU-Absolventendachverbandes, oder schalten Sie ein Jobangebot.

| Format | Satzspiegel |           | Abfallend   |               | 1-färbig    |               | 4-färbig |  |
|--------|-------------|-----------|-------------|---------------|-------------|---------------|----------|--|
|        | B x H       | B x H     | 1 Schaltung | 4 Schaltungen | 1 Schaltung | 4 Schaltungen |          |  |
| 1/8    | 88 x 61     | 108 x 77  | 50 €        | 150 €         | 100 €       | 350 €         |          |  |
| 1/4    | 88 x 122    | 108 x 151 | 100 €       | 350 €         | 200 €       | 700 €         |          |  |

## Zum Schmökern...

### Europa - Der Staat, den keiner will

An einem späten Nachmittag im Februar 2005 trafen sich zwei Menschen, die besonderes Interesse für die Europäische Union hegen, aber mit sehr unterschiedlichem Zugang, im Café Imperial in Wien. Der Grund ihres Treffens war ein gemeinsames Buchprojekt, es sollte ein Buch entstehen, welches auf Konflikte und künftige Problem-bereiche der EU verweist und dieser ein Art Krise diagnostiziert. Nicht viel später wurde klar, dass die Krise auch für Normalsterbliche bereits in Sichtweite bis greifbar war und so sattelten sie das Pferd um. Wie soll es mit Europa weitergehen? Wo sind die Grenzen einer künftigen EU? Nach dem Prinzip der Frequently Asked Questions gehen Ex-EU-Kommissar Franz Fischler und der Publizist Christian Ortner 100 brennenden Fragen um eine Union in der Schaffenskrise nach und versuchen Antworten zu geben. "Warum hat der Europa-Gedanke viel von seiner ursprünglichen Zündkraft und Dynamik verloren?", fragt auch Jacques Santer, ehemaliger EU-Kommissionspräsident im Vorwort zu diesem Buch. Ist der Europa-Gedanke ein Opfer seines Erfolges - nachdem Fall der Mauern, Vereinigung von Deutschland etc. längst erreicht sind? Oder aber ist er eher ein Opfer seiner Fehlschläge - im Hinblick auf das Scheitern der Verfassung und die allgemeine EU-Verdrossenheit nicht zuletzt aufgrund eines Mangels an



Glaubwürdigkeit und allzu vieler fruchtloser Diskussionen? 100 Fragen und - das ist das Besondere an dieser politischen Analyse - auch 100 Antworten oder zumindest der Versuch. Provokant, prägnant und in jedem Fall interessant! (Franz Fischler und Christian Ortner, ecowin Verlag, 2006, 220S.)

### Armut und Reichtum im ländlichen Raum

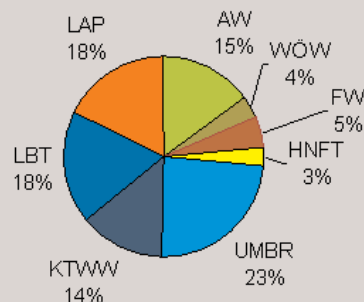
Den herrschenden sozialen Konventionen zufolge werden sowohl Armut als auch Reichtum oft nicht offen angesprochen. Um durch fundierte Ergebnisse Klarheit zu schaffen und dadurch auch eine Grundlage für Verteilungsfragen und politische Maßnahmen, ist wissenschaftliche Forschung hier dringend nötig.



Die Österreichische Gesellschaft für Agrarökonomie sammelte in diesem Band eine Fülle von Ansatzpunkten zum Thema Armut und Reichtum, einer etwaigen Agglomeration und Peripherie-Differenz, und zwar in materieller Hinsicht als auch was ideelle Aspekte betrifft. Die Bedeutung des Finanzausgleiches, der kulturelle Reichtum, die Arbeitsmarktsituation, die Lebensrealitäten von Frauen im ländlichen Raum sind nur ein paar Beispiele der behandelten Bereiche. Die breite Themenvielfalt garantiert nicht nur Agrarökonomern wertvolle Informationen. (Karlheinz Pistrich, Oliver Meixner, Hans Karl Wyrzens und Leopold Kirner (Hrsg.), Jahrbuch des Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, Band 12, Facultas, 2005, 354S.)

Studienrichtungen WS 05/06

- Bakk. Agrarwissenschaften
- Bakk. Weinbau, Önologie u. Weinwirtschaft
- Bakk. Forstwirtschaft
- Bakk. Holz- und Naturfasertechnologie
- Bakk. Umwelt- u. Bio-Ressourcenmanagement
- Bakk. Kulturtechnik u. Wasserwirtschaft
- Bakk. Lebensmittel- u. Biotechnologie
- Bakk. Landschaftsplanung u. Landschaftsarchitektur



Quelle: Studiendekanat

## Die BOKU in Zahlen

Seit dem WS 2002/03 nimmt die Zahl der Studierenden wieder kontinuierlich zu. Waren es damals 4.590 Studierende inkl. Mitbeleger, gab es ein Jahr später im WS 2003/04 bereits 4.937 Studierende. Im WS 2004/05 wurde erstmals wieder die 5.000er Hürde übersprungen (5.555 Studierende). Im WS 2005/06 ging es weiter bergauf und die BOKU verzeichnete 6.239 Studierende.

## Quo vadis Geologie?

Bereits in den 70er Jahren kam die Idee auf, dass sieben Geologie-Standorte bzw. sieben verschiedene Institute österreichweit ein wenig übertrieben seien, weshalb die Geologie in Salzburg aufgelassen und Leoben und Graz quasi zusammengelegt wurden. Der Universitätsstadt Wien blieben weiterhin drei Geologie-Institute erhalten, nämlich an der BOKU, der Uni Wien und der TU. Damit soll nun Schluss sein, die Zusammenlegung dieser geologischen Institute ist beschlossen und scheint aus wirtschaftlicher Sicht logisch und sinnvoll. Inwiefern die Studierenden allerdings davon profitieren könnten bzw. auch die einzelnen Forschungsbereiche und -mitarbeiter, wird derzeit an der BOKU diskutiert.

| Belegte Studien im WS 2005/06                      | Neuanmeldungen<br>gesamt | Anteil in % |            |
|--|--------------------------|-------------|------------|
|  |                          | männlich    | weiblich   |
| Bakk. Agrarwissenschaften                          | 207                      | 45%         | 55%        |
| Bakk. Weinbau, Önologie u. Weinwirtschaft          | 50                       | 54%         | 46%        |
| Bakk. Forstwirtschaft                              | 68                       | 76%         | 24%        |
| Bakk. Holz- und Naturfasertechnologie              | 39                       | 82%         | 18%        |
| Bakk. Umwelt- u. Bio-Ressourcenmanagement          | 326                      | 50%         | 50%        |
| Bakk. Kulturtechnik u. Wasserwirtschaft            | 187                      | 73%         | 27%        |
| Bakk. Lebensmittel- u. Biotechnologie              | 252                      | 44%         | 56%        |
| Bakk. Landschaftsplanung u. Landschaftsarchitektur | 242                      | 43%         | 57%        |
|  | <b>1.371</b>             | <b>52%</b>  | <b>48%</b> |

## Spieglein Spieglein an der Wand...

...wer ist eigentlich der jüngste Institutsleiter an der BOKU? Wie jung kann man als Institutsleiter bloß sein? BOKUalumni ist dieser Frage nachgegangen und hat die drei jüngsten Leiter ein bisschen unter die Lupe genommen...

**Karl Stampfer** - Leiter des Instituts für Forsttechnik am Department für Wald- und Bodenwissenschaften - 39 Jahre jung:

*Schwerpunkt in der Forschung?*  
Optimierung von Erschließungs- und Holzertesystemen.

*Jüngste Erkenntnis?*  
Jüngst fertig gestelltes Projekt befasst sich mit dem Einsatz von faltbaren Containern für den Holztransport. Weiters beschäftigen wir uns intensiv mit Logistiko-Optimierungen bei der Bereitstellung von Rundholz und Waldhackgut.



*Seit wann Institutsleiter?*  
1. Jänner 2004

*Zahl der Mitarbeiter?*  
11 Mitarbeiter

*Wie ist der Job?*  
Der Job ist spannend mit dem Nachteil, dass man vor lauter Organisation nur noch wenig Forschung macht.

*Kurzer Werdegang?*  
Typische akademische Laufbahn. Alles an der BOKU: Diplomarbeit, Diss und Habil. 1,5 Jahre Erwin Schrödinger PostDoc Stipendium an der ETH Zürich.

*Ihr Führungsstil?*  
Hoffentlich teamorientiert...

*Hobbys?*  
Schifahren, Laufen, Mountainbiken, Bergsteigen, derzeit steht über allen Haus bauen.

**Manfred Lexer** - Leiter des Instituts für Waldbau am Department für Wald- und Bodenwissenschaften - 40 Jahre jung:

*Schwerpunkt in der Forschung?*  
Persönlich arbeite ich schwerpunktmäßig an der Simulation von Waldökosystemen im Klimawandel. Letztendlich ist das Ziel die Erarbeitung von Waldbewirtschaftungskonzepten zur nachhaltigen Sicherung von multiplen Nutzungsinteressen.



*Jüngste Erkenntnis?*  
Einfach gesagt könnte man das folgendermaßen formulieren: die besten Lösungen sind oft die einfachsten. Allerdings ist man ständig versucht, das Gegenteil zu glauben (neulich wieder erkannt am Beispiel eines Waldökosystemmodells).

*Seit wann Institutsleiter?*  
1. Jänner 2004

*Zahl der Mitarbeiter?*  
Etwa 20. Hängt von den eingeworbenen Drittmittelprojekten am Institut ab.

*Wie ist der Job?*  
Fordernd. Das liegt u.a. an der Erwartungshaltung dem Institut gegen-

über, als Brücke zwischen Forschung und Praxis zu fungieren. Für uns bedeutet das, ein Leistungs- und Projektportfolio aufzubauen, das einerseits international konkurrenzfähige Forschung erlaubt, andererseits aber auch den unmittelbaren Interessen der Praxis dienlich ist. Das ist eine ziemliche

Herausforderung.

*Kurzer Werdegang?*  
Nach dem Studium der Forstwirtschaft war ich kurzzeitig in der Entwicklungszusammenarbeit tätig, und bin hier knapp nicht "hängengeblieben". Start an der BOKU auf einer Assistentenstelle am Waldbau-Institut, Habilitation 2001 für "Waldbau und Vegetationsmodellierung".

*Ihr Führungsstil?*  
Hmm, kooperativ bis autoritär. Hoffentlich fair und zu Eigeninitiative motivierend. Könnten Sie da nicht meine Mitarbeiter und Kollegen fragen?

*Hobbys?*  
Wenn der Tag ausnahmsweise einmal mehr als 24 Stunden hat: etwas Sport, Fliegenfischen, alles Outdoormäßige.

**Rudolf Krška** - Leiter des Analytikzentrums am Interuniversitären Department für Agrarbiotechnologie - 42 Jahre:

*Schwerpunkt in der Forschung?*  
Mein Schwerpunkt liegt in der Mykotoxinanalytik (=Metaboliten von Schimmelpilzen), in dem Bereich war ich auch Koordinator einiger EU-Projekte, die sich mit der Zertifizierung von Referenzmaterialien für Mykotoxine beschäftigten. Daneben widme ich mich vor allem der Entwicklung von Schnelltests, v.a. für den Nachweis von allergieauslösenden Substanzen in Lebensmitteln.

*Jüngste Erkenntnis?*  
Im letzten Jahr konnten wir vier neue immunochemische Schnelltests für den Nachweis von versteckten Erdnuss- und Haselnuss-Proteinen in Lebensmitteln entwickeln, die nun von einer deutschen Firma vertrieben werden. Daneben schafften wir zwei Patente und vier marktreife Produkte im Bereich der Prävention und Detektion von Mykotoxinen. Für Letzteres erhielt ich im Jänner mit meinem CD-Labor auch den mit 50.000 € dotierten 2. Preis des „Dr. Wolfgang Houska Awards“ der b&c Privatstiftung.

*Seit wann Institutsleiter?*  
seit Oktober 1996

*Zahl der Mitarbeiter?*  
28 Mitarbeiter

*Wie ist der Job?*  
Der Job ist sehr stressig, sehr international orientiert und macht viel Spaß.

*Kurzer Werdegang?*  
Nach meiner Promotion über optische-chemische Sensoren an der Technischen Universität Wien (Technische Chemie) begann ich im Rahmen meines PostDocs bei Health Canada in Ottawa erste Arbeiten im Bereich der Mykotoxinanalytik. 1999 habilitierte ich mich für Analytische Chemie. Seit 2002 leite ich auch das Christian Doppler Labor für Mykotoxinforschung am IFA-Tulln. 2001 und 2005 habe ich weiters zwei Spin-Off-Firmen mitgegründet (Biopure Referenzsubstanzen GmbH und Quantas Analytik GmbH). Ab Juli 2006 werde ich ein Jahr am Central Science Laboratory in York, UK, verbringen und zwischen dem IFA-Tulln und York hin und her pendeln. Die Familie kommt natürlich mit nach York.

*Ihr Führungsstil?*  
Kommunikation und flache Hierarchie ist alles. Wir sind alle per Du und haben ein tolles Arbeitsklima. Kameradschaftlich, aber bestimmt.

*Hobbys?*  
Das ist ein Jammer. Bin vom begeisterten Gitarristen, Marathonläufer und Karate-do-Praktizierer zum Laptop-Artisten abgesunken. Ich versuche in meiner spärlichen Freizeit für meine beiden Töchter (10 und 12) da zu sein und Tanzen sowie Schwimmen zu gehen.





Der Zusatz für Ihr Tierfutter  
für mehr Erfolg – von A - Z

## Kleine Menge - Große Wirkung

### KEIN AMMONIAK (bis -90%)

- ✓ deutlich mehr Tiergesundheit
- ✓ höhere Leistungen - stabilere Tiere
- ✓ bessere Zunahmen (bis 60g/Tag)  
Mastschweine
- ✓ deutlich weniger Ausfälle

### KEINE MYKOTOXINE (bis -95%)

- ✓ qualitativ hochwertiges Futter  
(Getreide, Mais)
- ✓ höhere Nährstoffverfügbarkeit für Pflanzen
- ✓ Humusaufbau .....
- ✓ weniger Fungizideinsatz

**Rotte-Gülle  
der beste und  
wertvollste  
Volldünger**

**Wir informieren gerne und  
unverbindlich!**

Tel.: 0 77 52 / 85 7 95  
e-mail: bio-aktiv@utanet.at  
Handy: 0 664 / 191 26 25  
(Hr. Auzinger)



*Adding Value to Nature's Gifts*



A-1220 WIEN, DONAU-CITY-STRASSE 9  
WWW.AGRANA.COM

Österreichische Post AG  
Info.Mail Entgelt bezahlt

# 1<sup>st</sup> BUSINESS CERTIFICATE



**Die praxisfokussierte, kompakte  
Wirtschaftsausbildung auf  
hohem europäischen Niveau!**

1<sup>st</sup> Business Certificate® bietet Ihnen:

- Wirtschaftskompetenz für den beruflichen Aufstieg
- 8 Wirtschaftsfachthemen - jeweils **basic & advanced**
- Tages-, Abend- oder Wochenendseminare
- Verschiedene Kombinationsvarianten:  
8 Professional Kurse / 2 Certificates / 3 Management Lehrgänge

Das modulare 1BC Wirtschaftsseminarprogramm richtet sich an alle Fortbildungsinteressierte mit gehobenen Abschlüssen, wie Akademiker, FH-Absolventen, Maturanten aller Ausbildungsrichtungen und (angehende) Führungskräfte.

Besuchen uns unter [www.1-bc.net](http://www.1-bc.net) oder fordern Sie unter [office@1-bc.net](mailto:office@1-bc.net) Ihre 1BC Informationsbroschüre an!

[www.1-bc.net](http://www.1-bc.net)